Deutsche Rundschau

in Polen
Przegląd Niemiecki w Polsce
früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 2595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 91 — Bydgoszcz, Freitag, 21. April 1939 Bromberg — **63. Jahrg.**

Ungewollte Garantien.

Weltpolitische Rundschau

in einer bewegten Zeit.

Wie sehr sich seit München die Einstellung der Staaten verändert hat, zeigt deutlich ihr Verhältnis zu Sowjetrußland. Wie man sich erinnert, versuchte damals Litwinow vergeblich, zuletzt über Washington Anschluß an die europäischen Staatsmänner zu finden. Weder Chamberlain, noch Daladier hielten es für zweckmäßig, Moskau in die Münchener Verhandlungen zu ziehen. Jetzt dagegen sind London und Paris bestrebt, Sowjetrußland in ihre politischen Kombinationen einzuspannen. Besonders eifrig in dieser Beziehung ist Lord Halifax. Er betont immer wieder, daß England bei der gegenwärtigen schwierigen Situation irgend welche ideologische Bedenken gegen den kommunistischen Bundesgenossen nicht hegen dürfe.

Die politische Lage Englands ist gewiß im letzten Menschenalter weitaus ungünstiger geworden. Trotz seines Sieges im Weltkriege bedeutet gerade dieser Termin den Anfang vom Ende der englischen Vorherrschaft in der Welt. Im Weltkrieg hat die Britische Regierung zum ersten Mal einem andern Staat, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Gleichberechtigung zur See zugestehen müssen. Im Grunde genommen, ist auch Japan, da seine Interessen nur im östlichen Teil des Stillen Ozeans liegen, eine England gleichberechtigte Seemacht geworden. Auch nach dem Ausbau von Singapore kann England im Stillen Ozean eine Japan nicht annähernd gleichstarke Flotte halten. Dazu kommt, daß Japan durch die Besetzung der Strattley-Inseln (nördlich von Borneo) die chinesische Südsee trotz des englischen Hongkong immer mehr zu einer japanischen See zu machen im Begriff ist. Und weiter! Der Zufahrtsweg Englands nach Indien ist durch das Mittelmeer infolge des Ausbaus des Italienischen Imperiums und der italienischen Luftwaffe nicht wenig gefährdet, zumal auch Gibraltar, ebenso wie Malta, die bisherigen Hauptstützen dieses Seeweges militärisch entwertet sind. Nicht zuletzt aber erscheint der jungfräulichen Insel Unangreifbarkeit durch die Luftwaffe gleichfalls ernsthaft in Frage gestellt. Die Londoner Regierung sah sich daher genötigt, ihr Bündnis zu Frankreich immer enger zu gestalten, wobei es freilich der Britischen Regierung in den letzten Jahren gelungen ist, die Führung, die anfangs wohl in Paris lag, in die eigenen Hände zu bekommen.

Nach dem Zusammenbruch der Tschecho-Slowakischen Republik hat daher England seine bisherige politische Linie, in Osteuropa keine politischen Engagements zu suchen, bewußt aufgegeben. Die Britische Regierung hat damit die frühere Politik Frankreichs aufgenommen und ist bestrebt, durch ein System von Bündnissen und Garantien ihre Stellung zu stärken. Zwar haben eine Reihe neutraler Staaten es abgelehnt, sich ihre Souveränität von England garantieren zu lassen, Griechenland und Rumänien aber haben gute Miene zu diesem englischen Spiel machen müssen, wenngleich sie erklärten, daß sie sich von niemandem bedroht fühlen und mit allen Staaten in gutem Einvernehmen leben wollen.

Die italienische Presse beobachtet die englischen Schritte im Mittelmeer sehr sorgsam. So schrieb z. B. die Mailänder „Stampa", daß die von England gewünschte Einräumung der griechischen Häfen die Preisgabe der hellenischen Souveränität bedeuten würde. Dasselbe gelte auch für die Türkei. Das Blatt hebt dabei hervor, daß gerade Italien die Auferstehung dieses Landes nach dem Vertrage von Sèvre begünstigt habe. Der „Corriere Padano" kommt auf die Meerengen zu sprechen: „Sollte der Friede nicht erhalten bleiben können, so müßte man bedenken, daß das italienisch gewordene Albanien nicht nur als Riegel zum Adriatischen Meer, sondern auch als Sprungbrett nach dem Ägäischen und Schwarzen Meer benutzt werden könnte. Die kleinen Staaten haben auch mit Rücksicht auf ihr inneres Regime keinen Anlaß, die undankbare Rolle von Herolden für die europäischen Demokratien zu übernehmen."

Daß diese italienischen Warnungen nicht unberechtigt sind, zeigt eine Bemerkung der Londoner „Times", die wertvollen griechischen Flottenstützpunkte betrachte die britische Flotte schon lange als britisches Interessengebiet. Und wie der Weltkrieg bewiesen hat, zögerte England keinen Augenblick, Griechenland gegen seinen Willen in den Krieg zu ziehen.

Trotz dieser italienischen Warnungen setzt London seine Bündnis- und Garantiepolitik fort. Soeben hat der Englische Botschafter in Moskau den Auftrag erhalten, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um Moskau für ein sofortiges Militärbündnis zu gewinnen. Fürs erste ist, um Polen und Rumänien nicht abzuschrecken, nur von einem Luftpakt die Rede, aber die von der englischen Presse freudig begrüßte, freilich inzwischen von der sowjetamtlichen „Taß" dementierte Meldung von dem Erscheinen sowjetrussischer Kriegsschiffe im Mittelmeer, zeigt deutlich, daß die englischen Wünsche weiter gehen.

Auch die Mehrzahl der französischen Blätter ist froh, daß jetzt England wegen des Bündnisses Frankreichs mit Sowjetrußland keine Bedenken mehr hegt. Dafür kommt in der Pariser Presse immer mehr die Ansicht zum Ausdruck, daß all die vielen englischen Garantien erst dann einen realen Wert erhalten würden, wenn dieser Staat schon im Frieden die allgemeine Wehrpflicht einführen würde. Nicht mit Unrecht betont die französische Presse, die Erfahrung im Weltkrieg habe gelehrt, daß England sonst wieder ein bis zwei Jahre gebrauchen werde, um seine militärische Stärke zu erlangen. So lange aber glaubt Frankreich, nach dem Ausfall der Tschecho-Slowakei, nur auf Polen gestützt, umso weniger standhalten zu können, als inzwischen die deutsche Bevölkerung auf achtzig Millionen angewachsen ist, und dazu noch vierzig Millionen Italiener und möglicherweise auch fünfundzwanzig Millionen Spanier kommen werden. Diese militärische Maßnahme, die namentlich von Churchill und Eden leidenschaftlich befürwortet wird, möchte Chamberlain nur höchst ungern durchführen, nicht zuletzt deshalb, weil er weiß, daß Sir John Simon der Führer der Regierungsliberalen, wie im Weltkrieg keinen Augenblick zögern würde, wieder zurückzutreten, wenn die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht geplant würde. Ob Chamberlain trotzdem diese Maßnahme noch lange hintanhalten kann, ist um so fraglicher, als das Heer dauernd unter einem chronischen Mangel an Rekruten zu leiden hat. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß die Dominien bis auf Australien, das von dem japanischen Alpdruck geplagt wird, von der von London betriebenen Einkreisungspolitik nichts wissen wollen. Kürzlich hat erst der südafrikanische Ministerpräsident Hertzog seine warnende Stimme erhoben. Er erklärte, daß London zwar die Dominien auf dem Laufenden gehalten hätte, daß aber die britische Politik nicht in allen Punkten von den Dominien gebilligt werde, und daß diese deshalb auch nicht durch die neuen Verpflichtungen gebunden seien, die England jetzt übernommen habe.

Nun hat England durch seinen Sekundanten Franklin Roosevelt eine weitere Unterstützung erhalten. Selbst in Amerika tauchen Stimmen auf, welche die Rooseveltsche Politik als gefährlich für den Frieden erkennen, zumal der Präsident offenbar daran arbeitet, die bisher bestehende Neutralitätsverpflichtung in eine Politik der einseitigen Unterstützung der Demokratien abzuändern. Auch die letzte Note Roosevelts, in der er sich zum Schiedsrichter über Krieg und Frieden in Europa aufwerfen will, hat letzten Endes den Zweck, den Demokratien Hilfe gegen die autoritären Staaten zu gewähren. Diese amerikanische Einmischung in europäische Angelegenheiten ist um so bedenklicher, als laut einer amtlichen Mitteilung in Rom die Jahresklassen von 1901 bis 1912 zusammen mit den Jahresklassen 1917/18 und einem kleinen Teil der Jahresklasse von 1919 bereits einberufen sind und damit die italienische Armee „einen imponierenden Stand" aufzuweisen hätte. Auch in Frankreich hat es Einberufungen gegeben. Wenigstens hat Daladier auf die Frage einiger Pressevertreter geantwortet: „Mussolini macht vielleicht großes Aufsehen von den Maßnahmen der Italiener, in Frankreich werden diese Maßnahmen schweigend getroffen."

Diese beiden offiziellen Meldungen aus Rom und Paris beweisen, wie gespannt die europäische Lage schon **vor** dem Eingreifen Roosevelts war. Eine Entspannung der politischen Situation ist vermutlich erst nach der von der ganzen Welt mit größter Aufmerksamkeit erwarteten Reichstagsrede des Führers zu erwarten, die für den 28. April angekündigt ist.

Axel Schmidt.

Adolf Hitlers 50. Geburtstag.

Das deutsche Volk gratuliert dem Führer.

Die feierlichen Veranstaltungen aus Anlaß des 50. Geburtstages **Adolf Hitlers** hatten bereits am Tage vorher ihren Auftakt genommen. Nachdem am Mittwoch die beförderten **SS-Junker** der SS-Junkerschule Braunschweig dem Führer vorgestellt worden waren und Reichsminister Dr. **Göbbels** über alle deutschen Sender eine Ansprache gehalten hatte, in der er die Persönlichkeit Adolf Hitlers, seinen Weg und sieghaften Aufstieg gegenüber einer Welt von Feinden schilderte, fand das Festprogramm am Abend seinen ersten Höhepunkt mit der **Gratulation des Führerkorps der NSDAP.**

Im Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei.

In der **Mosaikhalle** der Neuen Reichskanzlei war am Vorabend des Geburtstages Adolf Hitlers das Führerkorps der Bewegung angetreten, 1600 Männer, die als politische Leiter oder Führer von Formationen die Träger und Garanten der nationalsozialistischen Idee sind. Größte Stille herrschte in dem Saal, als **Rudolf Heß** das Führerkorps der Bewegung dem Führer meldet.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß

führte dabei u. a. folgendes aus:

Im Namen Ihrer **politischen Führerschaft** und somit im Namen des ganzen deutschen Volkes darf ich Ihnen aus tiefem Herzen Glück wünschen zu Ihrem 50. Geburtstage — zu dem Tage, der **eines der schönsten Feste der Nation** ist. Über allen anderen Empfindungen beseelt uns heute die erneute Bitte an den Höchsten, daß er Sie uns Deutschen weiterhin gesund erhalte und daß er Ihnen noch lange die Kraft gebe zur Ausübung Ihres so schweren Amtes. Wir bitten ihn, daß er Ihrem Wirken weiter seinen Segen leihe, den Segen, den er unserem Volke gab, nachdem Sie, mein Führer, es würdig gemacht haben dieses Segens.

Durch Sie hat die Vorsehung das **Wunder** vollzogen, auf das Millionen Deutscher allein noch hofften zur Errettung Deutschlands. Durch Sie, mein Führer, ist Deutschland frei geworden. Durch Sie ist es **stark** geworden. Dank Ihrer steht es wieder gleichberechtigt neben den anderen großen Nationen.

Mit einem **Mut**, der nur wenigen Männern in der Geschichte eigen gewesen, sind Sie den schweren Weg gegangen, den Sie für Deutschland gehen mußten. Mit einem Mut ohnegleichen haben Sie jene Entschlüsse gefaßt und durchgehalten, die Sie als notwendig erkannten für Leben und Zukunft unseres Volkes.

Dem Mutigen hilft Gott: Gott aber gibt auch demjenigen Mut, dem er helfen will und durch den er ein Volk retten will. Dank Ihres Mutes werden auch künftig — das ist unser Glaube — alle Anschläge auf die Freiheit und Sicherheit unseres Volkes zunichte werden.

Und selbst, wenn die Hetzer in der Welt es zum Äußersten treiben sollten, so haben wir den unerschütterlichen Glauben, daß sich ihr Beginnen letztlich doch gegen sie selbst richten wird, so wie es bisher immer wieder geschehen. So wie es geschehen ist im innerpolitischen Kampf, so wie es geschehen ist im außenpolitischen. Diesen Glauben gibt uns, mein Führer, Ihre in langen Jahren bewiesene sichere und entschlossene Führung. Es gibt uns diesen Glauben aber auch die durch Sie geschaffene **militärische Stärke des Reiches**, vereint mit der allein durch Sie geweckten seelischen Kraft der deutschen Nation, die aus den Augen der Menschen unseres geeinten Volkes Ihnen entgegenstrahlt.

Bevor Sie, mein Führer, das Geschick Deutschlands in Ihre starken Hände nahmen, war unser Volk auf dem Wege, der im Untergang enden mußte. Sie aber haben einen Weg beschritten, auf dem Sie es hochrissen und sein Schicksal bestimmten für Jahrtausende der Geschichte. Sie haben die Verbindung geschaffen zwischen den Großen der Vergangenheit, einer lebensstarken Gegenwart und der werdenden Zukunft unseres Volkes. Sie haben die deutsche Geschichte unserer Tage wieder verknüpft mit dem Geist und dem Wollen der großen Deutschen einer vergangenen Zeit — und der Geist dieser Großen ist mit Ihnen!

Dessen eingedenk darf ich im Namen der Bewegung vergilbte Blätter Ihnen übergeben, die einst die Hand eines der bedeutendsten Gestalter deutschen Schicksals berührte, die seine Schriftzüge tragen, die von seinem Geiste uns übermitteln. Fünfzig Briefe Friedrichs des Großen gibt die Bewegung in Ihren Besitz und damit in den Besitz der deutschen Nation!

Mein Führer! Für alles das, was Sie Deutschland und uns gegeben haben, vermögen wir, Ihre Führerschaft, Ihnen so wenig zu danken wie das ganze deutsche Volk es Ihnen zu danken vermag. Die Millionen unseres Volkes würden gern jeden Wunsch von Ihrem Gesicht ablesen und ihn erfüllen, wenn sie es nur vermöchten. Eines aber können sie, können wir alle und werden wir alle tun: Wir werden in **Treue** den schweren Weg, den Sie gehen, mein Führer, dadurch zu erleichtern versuchen, daß wir Ihnen folgen in immerwährender Bereitschaft, in stets neuer, restloser Hingabe an Ihr Werk.

Dr. Kohnert

beim Geburtstagsempfang des Führers.

Bromberg, 20. April. (Eigene Meldung.) Wie aus dem von der reichsdeutschen Presse veröffentlichten Tagesprogramm für die Geburtstagsfeier des Führers hervorgeht, ist als Abschluß der Veranstaltungen und Besuche ein Empfang von Vertretern der deutschen Volksgruppen in Europa vorgesehen. Der Vorsitzende der Deutschen Vereinigung, Dr. Hans Kohnert, hat sich zur Teilnahme an diesem Empfang in der Reichskanzlei gestern nach Berlin begeben. Er wird heute um 18.30 Uhr zusammen mit dem Obmann der Deutschen Volksgemeinschaft Rumäniens, Fritz Fabritius, und mit dem früheren Abgeordneten im estländischen Parlament, Dr. Werner Hasselblatt, dem Führer und Reichskanzler persönlich die Glückwünsche der außerhalb der Reichsgrenzen wohnenden Deutschen in Europa übermitteln.

Das Geschenk der Partei:

50 Briefe Friedrichs des Großen

Berlin, 20. April. (DNB) Das im Rahmen des feierlichen Glückwunschaktes der NSDAP in der Neuen Reichskanzlei vom Stellvertreter des Führers Rudolf Heß dem

Führer überreichte Geschenk der Partei besteht aus einer Sammlung von 50 Briefen Friedrichs des Großen.

Die Briefe sind aus Privatbesitz erworben worden und gehen durch den Geschenkakt in den Besitz des Führers über. Es handelt sich um eine Auswahl solcher Briefe, in denen Friedrich der Große seine Gedanken, Pläne und Sorgen unmittelbar zum Ausdruck bringt. Sämtliche Briefe sind in deutscher Sprache geschrieben.

Die Überreichung dieser einzigartigen Sammlung erfolgte in einem kunstvoll gearbeiteten Bande. Auf dem ersten Blatt stehen als Widmung die Worte: „Dem Führer zum 50. Geburtstag — 20. April 1939 im Namen seiner Bewegung — Rudolf Heß."

Berlins Baugeschichte auf 207 Tafeln.

Wie alle anderen deutschen Gaue so überreichte auch der Gau Berlin der NSDAP dem Führer zu seinem 50. Geburtstag ein Geschenk: ein einmaliges Werk über die Baugeschichte Berlins, das — auf eine Idee von Staatssekretär Hanke zurückgehend — einen Überblick über die architektonische Entwicklung der Reichshauptstadt von der Zeit des Großen Kurfürsten bis in die letzten Vorkriegsjahre gibt. Es trägt den Titel „Berlin, drei Jahrhunderte Baugeschichte" und besteht aus einem starken Textband und sieben großen Kassetten mit insgesamt 207 Tafeln. Als Ganzes stellt es das umfassendste Werk dar, das je über das bauliche Werden der Stadt Berlin geschrieben wurde.

Berühmter Tizian als Geschenk für den Führer.

Reichsminister Funk hat dem Führer das Gemälde „Venus vor dem Spiegel" des großen venezianischen Meisters Tizian als Geburtstagsgeschenk der Reichsbank überreicht.

Adolf Hitler weiht die Ost-West-Achse.

Spalier von Millionen.

Millionen Berliner jubelten am Mittwoch abend dem Führer zu, als er am Vorabend seines 50. Geburtstages der neuen Prachtstraße der Reichshauptstadt, der Ost-West-Achse, die Weihe gab. Auf einer triumphalen Fahrt über die in einem märchenhaften Lichtzauber erstrahlende Feststraße entbot ihm die Hauptstadt des Großdeutschen Reiches ihren stürmischen Geburtstagsgruß.

Mit der Eröffnung des ersten großen Abschnittes der Ost-West-Achse dokumentierte sich die Neugestaltung der Reichshauptstadt in großartiger Weise. Diese neue repräsentative Verkehrsstraße Berlins, vom Adolf Hitler-Platz bis zum Brandenburger Tor läßt ahnen, wie der grandiose Plan des Führers Berlin einst zur wirklichen und wahren Hauptstadt des Großdeutschen Reiches machen wird.

Die sieben Kilometer lange Ost-West-Achse flankiert zu beiden Seiten ein eherner lebendiger Wall: es ist das Millionenspalier der Berliner Bevölkerung. Ein ungeheuer eindrucksvolles Bild, diese unübersehbare Kette frohgestimmter und dankerfüllter Menschen, die sich zu der einzigartigen Huldigung Adolf Hitlers vereint haben; Menschen im Arbeitskleid, in festlichen Gewändern oder den Uniformen der nationalsozialistischen Gliederungen. Die erwartungsfrohe Stimmung läßt dieses gewaltige Spalier zu einem einzigartigen Bande der Freude und Gemeinschaft zusammenschließen. Musikzüge spielen alte Kampflieder der Bewegung, die von der Menge aufgenommen und begeistert mitgesungen werden.

Unbeschreiblich war der Jubel der dicht gedrängten nach Hunderttausenden zählenden Menschenmenge, als der Führer im Auto durch die Lichtstraße Berlins fuhr.

Die Veranstaltungen am Mittwoch fanden ihren Abschluß mit einem Zapfenstreich und der Huldigung der Jugend, die durch den Rundfunk übertragen wurden.

Der Morgen des 20. April ist angebrochen.

War der Vorabend dem ersten Gruß der Partei und ihrer Führerkorps an Adolf Hitler vorbehalten, so steht der heutige Tag im Zeichen des prächtigen militärischen Schauspiels, der traditionellen Parade der deutschen Wehrmacht vor ihrem Obersten Befehlshaber.

Schon in den frühesten Morgenstunden dröhnt der schwere Marschtritt der Kolonnen, rattern die Fahrzeuge der motorisierten Einheiten, die in die befohlenen Aufmarschstellungen rücken.

Berlin ist an diesem Tage früh erwacht. Das Festgewand der Stadt, an das noch gestern letzte Hand gelegt wurde, bietet heute einen überwältigenden Anblick. Freudig gestimmte Menschenmassen durchziehen schon zu früher Stunde die Straßen, um am Wilhelmsplatz dem Führer einen ersten Geburtstagsgruß darzubringen oder an der Parade-Straße einen günstigen Platz zu finden.

Sieben Uhr auf dem Wilhelmplatz. Dieser traditionelle Kundgebungsplatz, der noch bis in die Nacht hinein widerhallte von den stürmischen Huldigungen der Berliner, bietet am Donnerstag früh bereits wieder ein frohbewegtes Bild. Eine erwartungsfrohe Menschenmenge, die von Minute zu Minute anwächst, und bald den weiten Platz bis in den letzten Winkel füllt, drängt sich hier zusammen, um das Schauspiel der Anfahrt der Gratulanten zu erleben und dem Führer bei seiner Abfahrt zur Parade der Wehrmacht einen herzlichen Geburtstagsgruß darzubringen. Belebt wird das Bild durch die farbenfrohen Volkstrachten von Buben und Mädeln aus allen deutschen Gauen, die nach Berlin gekomemn sind, um dem Führer einen Gruß der Landvolkjugend zu entbieten. Mit den bunten Miedern, den weiten faltigen Röcken und den herrlichen Körben mit frischen Frühlingsblumen bietet die Jugend ein lustiges lebensfrohes Bild. Auch Pimpfe und Jungmädel haben schon zu dieser frühen Stunde sich eingefunden und brennen darauf, ihre Geburtstagssträußchen dem Führer geben zu dürfen.

Geburtstagsständchen des Musikkorps der Leibstandarte.

Das Musikkorps der Leibstandarte ist im Garten der alten Reichskanzlei angetreten, um, wie alljährlich, dem Führer ein Geburtstagsständchen darzubringen. Mit schmetternden Fanfaren erklingen die Rhythmen der Marschmusik. Lächelnd dankt der Führer, in dessen Begleitung sich der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler und der Kommandeur der Leibstandarte Sepp Dietrich befinden, für diesen Gruß seines Schwarzen Korps.

Das Bündnis mit Polen ist der Grundsatz der Politik der Französischen Regierung.

Aus Paris wird dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" gemeldet:

Außenminister Bonnet erstattete am Mittwoch in der Außenkommission einen ausführlichen Bericht über die internationale Lage. Im besonderen beschäftigte er sich mit seinen mit der Englischen Regierung geführten Besprechungen und betonte, daß auf seine Initiative hin in der letzten Zeit verschiedene Abkommen abgeschlossen worden seien, die das Ziel verfolgten, den Frieden in Europa zu organisieren. **Mit besonderem Nachdruck hob Außenminister Bonnet hervor, daß Frankreich sein Bündnis mit Polen als einen der fundamentalen Grundsätze seiner Außenpolitik betrachte. Er wies darauf hin, daß dieses Bündnis nach dem Abschluß des deutsch-französischen Abkommens vom 6. Dezember vorigen Jahres bestätigt worden sei. Frankreich habe daher mit der größten Befriedigung die Nachricht von dem Abschluß der polnisch-englischen Vereinbarungen aufgenommen.**

Minister Bonnet unterstrich dann die Bedeutung der mit Rumänien abgeschlossenen Abkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in der nächsten Zeit die guten Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei eine Erweiterung erfahren würden. **Was die Sowjetunion anbelange, so würden Verhandlungen geführt, um von ihr die Garantie einer Hilfe für die ihr benachbarten Staaten zu erlangen. Diese Verhandlungen dürften, so meinte Bonnet bald von einem Erfolg gekrönt sein.** Schließlich schnitt der französische Außenminister auch die Frage der französisch-spanischen Beziehungen an und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie binnen kurzem zu einer befriedigenden Lösung aller Fragen führen würden, die noch in der Schwebe sind.

Gedenkstunde am Ehrenmal.

Ausländische Ehrengäste in Berlin.

Nachdem bereits am Dienstag als Vertreter General Francos der heldenmütige Verteidiger des Alkazar von Toledo, General Moscardo, sowie einige andere Delegationen zum Geburtstag des Führers eingetroffen waren, kamen die übrigen Ehrengäste am Mittwoch teils im Flugzeug, teils mit der Eisenbahn in der Reichshauptstadt an. Am Mittwoch nachmittag um 17 Uhr legten die Ehrengäste bereits am Ehrenmal Unter den Linden Kränze zu Ehren der deutschen Weltkriegsgefallenen nieder.

Von italienischer Seite sind der Generalstabschef der italienischen Armee, General Fariani, der erst kürzlich in Innsbruck mit Generaloberst Keitel zusammengetroffen war, und der Stabschef der faschistischen Miliz General Russo, eingetroffen. Die beiden italienischen Generale wurden bei ihrer Ankunft in Berlin vom Stabschef Lutze und Generalmajor Seifert begrüßt.

Weiter traf in Berlin die ungarische Delegation mit dem Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses und früheren Ministerpräsidenten von Daranyi und dem früheren Ministerpräsidenten Imredy ein. Weiter gehört ihr der Ungarische Gesandte in Berlin Sztojay an.

Japan ist durch den Botschafter in Berlin, Ashima, den Botschafter in Rom, Shiratoi, und den Gesandten in Burgos, Jano, vertreten.

Aus Bulgarien sind der Präsident der Sobranje, Moschanoff, Finanzminister Bojiloff, Handelsminister Kochuaroff, Generalstabschef Hadjitgetoff, der Chef der Kriegsmarine, Konteradmiral Warikletschkoff, der Chef der Luftwaffe, Oberst Boideff, und der Oberbürgermeister von Sofia, Iwanoff, eingetroffen.

Rumänien ist durch den Außenminister Gafencu, den Berliner Gesandten Crutzescu und Vajda Wojwod vertreten.

Die griechische Abordnung steht unter Führung von Generalgouverneur Yrines und Justizminister Tombokopulos.

Für die Türkei sind die Generale Asmi Guendus und Ali Fuah in Berlin eingetroffen.

Aus dem Protektorat sind außer dem Reichsprotektor Freiherrn von Neurath auch Staatspräsident Dr. Hacha und Minister Hawelka zu den Geburtstagsfeierlichkeiten nach Berlin gekommen.

Die slowakische Delegation steht unter Führung des slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso.

Ein besonders interessanter Gast ist auch der britische General Fuller, der die britische Delegation führt. Er ist im Weltkriege bekannt geworden als Kommandeur der britischen Tankwaffe und hat nach dem Kriege eine Reihe bemerkenswerter Bücher geschrieben, die auch ins Deutsche übertragen worden sind.

Endlich traf auf dem Stettiner Bahnhof die schwedische Delegation unter Führung von General Dechamps ein und auf dem Bahnhof Friedrichstraße die litauische Delegation, an deren Spitze der Oberkommandierende der litauischen Armee General Raschtikis steht.

Weiterhin sind folgende Ehrengäste eingetroffen: Aus Belgien Generalleutnant Deffontaine, aus Bolivien die Generale Quintanilla und Bilbao, aus Brasilien der Sohn des Staatspräsidenten Dr. Vargas, aus Dänemark der Befehlshaber des Heeres, Kommandeur der Luftwaffe Generalleutnant With, und der Chef der Marine, Vizeadmiral Rechnitzer, aus Estland General Reek, aus Finnland Minister Hynninen, aus Jugoslawien der Kommandant der Luftstreitkräfte, Generalleutnant Jankovic, aus Lettland der Chef des Armeestabes, General Hartmanis, aus den Niederlanden das Mitglied der Regierung von Niederländisch-Indien, Dr. Visman, aus Norwegen General Laake, aus Portugal der stellvertretende Direktor im staatlichen Propagandasekretariat, Antonio d'Eca de Queiroz, aus Siam Prinz Chintana Kunyara.

Zwölf Millionen RM für die Gesundheitsfürsorge

Anläßlich des 50. Geburtstages des Führers hat das Reichsversicherungsamt einen Sonderbetrag von 12 Millionen RM den Trägern der sozialen Rentenversicherung zur Verwendung für Zwecke der Gesundheitsfürsorge freigegeben. Neben den bisherigen gewaltigen Aufwendungen der Sozialversicherung soll der für das Jahr 1939 bestimmte Sonderbetrag insbesondere der Stärkung und Ertüchtigung der Jugend, namentlich auch der Zahnpflege der Jugendlichen im vormilitärischen Alter, sowie der Förderung der Pflege von Mutter und Kind dienen.

Gafencu vom Führer empfangen.

Berlin, 20. April. (DNB) Der Führer empfing am Mittwoch mittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Königlich rumänischen Außenminister Grigore Gafencu in der neuen Reichskanzlei zu einer längeren Aussprache. Bei der An- und Abfahrt erwies dem rumänischen Außenminister eine Ehrenwache des Heeres unter Führung eines Offiziers militärische Ehrenbezeugungen. Vorher hatte Außenminister Gafencu am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz niedergelegt.

Am Mittag gab Reichsaußenminister von Ribbentrop zu Ehren seines rumänischen Gastes ein Frühstück im kleinen Kreise in seinem Hause in Dahlem.

Gafencu bei Göring.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring empfing am Mittwoch nachmittag den rumänischen Außenminister Gafencu.

Die Frist bis zur Führerantwort.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Adolf Hitler hat den Reichstag als Plattform für die Beantwortung der Botschaft des amerikanischen Präsidenten Roosevelt gewählt. Daraus geht hervor, daß sich der Führer in sehr grundsätzlicher Weise mit der Tendenz des Rooseveltschen Manifestes auseinandersetzen will. Nur bei besonders wichtigen Anlässen und großen politischen Ereignissen pflegt Adolf Hitler sich des Reichstages als Sprachrohr für die Welt zu bedienen. Auch am 28. April wird er vor diesem Gremium zur Welt sprechen, um die Antwort des deutschen Volkes auf die als wohlberechnetes Propagandamanöver in Deutschland erkannte Botschaft des amerikanischen Präsidenten nicht schuldig zu bleiben. Die Abgeordneten des im vorigen Jahre erstmalig vom großdeutschen Volk gewählten Reichstages repräsentieren als Vertreter aller Stämme und Stände das 80-Millionen-Volk der Deutschen. In der reichsdeutschen Presse wird darauf hingewiesen, daß es deshalb kein wirksameres Forum für eine Antwort an Roosevelt geben könne. Wie stets vor Reden des Führers verzichtet indessen die reichsdeutsche Presse völlig darauf, über den Inhalt der angekündigten Erklärung vor dem Reichstag irgendwelche Vermutungen anzustellen.

Wohl nicht ohne Grund hat Adolf Hitler den Termin für die Reichstagssitzung nicht, wie es bei anderen Gelegenheiten wiederholt geschah, auf einen sehr nahen Zeitpunkt festgesetzt, sondern diesmal eine weniger kurze Frist eingehalten. Er verzichtet demnach offenbar auf das Moment der Überraschung, um dafür jedoch Zeit genug zu haben, die internationale Lage sorgfältig zu prüfen, sich mit den Freunden Deutschlands zu beraten und vielleicht auch die Ergebnisse gewisser diplomatischer Aktionen der Gegner, von denen sich die Politik Deutschlands mehr oder weniger betroffen fühlt, abzuwarten. Man scheint in Berlin mit der Möglichkeit zu rechnen, daß vor allem über die Rolle, die im Einkreisungssystem der Westmächte dem bolschewistischen Rußland zugedacht ist, bis dahin größere Klarheit bestehen wird. Inzwischen wird man wohl gut tun, in Ruhe abzuwarten, welche Erklärungen Adolf Hitler am 28. April abgeben wird. Die reichsdeutsche Presse weist bereits jetzt die Kombinationen englischer und französischer Blätter über eine angeblich unmittelbar bevorstehende Aktion des Reiches in Danzig wie auch über angebliche militärische Absichten der Achsenmächte in Spanien entschieden zurück.

Roosevelt will auch im Konflikt des Fernen Ostens vermitteln?

Unter Berufung auf amerikanische Quellen berichtet die japanische Zeitung „Asahi Schimbun", daß Roosevelt in einer an Japan gerichteten besonderen Botschaft seine Vermittlung zur Einberufung einer Konferenz der am Fernen Osten interessierten Staaten vorzuschlagen gedenke. Im Zusammenhang mit der Überführung der Leiche des in den Vereinigten Staaten von Nordamerika verstorbenen Japanischen Botschafters Saito, sowie in Anbetracht der veränderten Taktik in den Beziehungen mit Japan habe Roosevelt das Telegramm nach Japan nicht gleichzeitig mit den Telegrammen an Mussolini und Hitler abgesandt. Die Botschaft für Japan sei in den letzten Tagen des April zu erwarten. Das Blatt vertritt den Standpunkt, daß Japan diesen Vorschlag ablehnen werde.

Territoriale Zugeständnisse der Balkanstaaten zugunsten Bulgariens?

Die polnische Presse meldet aus London:

Nach Informationen aus Belgrad sollen Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und die Türkei zu einem Einvernehmen gelangt sein, auf Grund dessen sie beabsichtigen, Bulgarien die Rückgabe gewisser Gebiete anzubieten. Bulgarien hätte als Gegenleistung dem Balkanbund beizutreten. Jugoslawien bietet ein Gebiet an, das von 20 000 Bulgaren bewohnt ist, Rumänien sieben Dörfer in der Dobrudscha, die Türkei einige Gemeinden in der Gegend von Adrianopel und Griechenland eine Freizone im Hafen von Saloniki. Bis jetzt ist diese Meldung noch nicht bestätigt worden.

Befestigung des Hafens von Suez?

Kairo, 20. April. (DNB) Wie die Zeitung „Hawadis" meldet, besteht die Absicht, den Hafen von Suez, trotzdem dieser in das neutrale Gebiet fällt, zu einem Flotten- und Militärstützpunkt auszubauen. Die Suezkanal-Gesellschaft, die bekanntlich fast ganz unter englischem Einfluß steht, habe sich bereit erklärt, einen Kostenanteil zu übernehmen.

Wettervoransage:

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Wasserstand der Weichsel vom 20. April 1939.

Krakau — 2 82 (— 2,80), Zawichost + 1,60 (+ 1,62), Warschau + 1,22 (+ 1,25), Plock + 1,14 (+ 1,19), Thorn + 1,49 (+ 1,57) Fordon + 1,56 (+ 1,67), Culm + 1,42 (+ 1,50), Graudenz + 1,68 (+ 1,79), Kurzebrak + 1,99 (+ 2,04), Pieckel + 1,32 (+ 1,52) Dirschau + 1,43 (+ 1,68), Einlage + 2,44 (+ 2,42), Schiewenhorst + 2,60 (+ 2,54).

(In Klammern die Meldung des Vortages).

Verkehrsminister Juljusz Ulrych:

Polen glaubt nur an die eigene Kraft!

Am 16. April hielt der polnische Verkehrsminister **Juljusz Ulrych** in seiner Eigenschaft als Abgeordneter, der sein Mandat im Posener Wahlkreis Ostrowo erhalten hatte, auf einer Versammlung des Lagers der Nationalen Einigung in dieser Stadt eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

Noch vor einigen Wochen war der europäische Horizont verhältnismäßig klar, und niemand konnte ahnen, daß so schnell sich dunkle Wolken über dem Horizont zusammenballen würden. Heute aber stehen wir vor einer neuen Lage. Niemand kann garantieren, ob wir uns nicht am Vortage eines Krieges befinden. Seit Jahrhunderten geschahen auf polnischem Gebiet große Dinge. Auf dieser Erde wurden Schlachten geliefert. Eigene und fremde Armeen marschierten durch unser Land. Wir wissen gut, daß aus diesen Kämpfen die Republik nicht immer siegreich hervorgegangen ist, wir wissen aber auch, welche Elemente für unsere Stärke und unsere Schwäche maßgebend waren, und wir werden aus den Erfahrungen der Vergangenheit die richtigen Schlüsse ziehen können. Wir wissen auch wohl, geschichtlich genommen, daß wir unser Los in dieser großen Lotterie nicht verlieren können. In unserem Volk steckt die Freiheitsliebe und die Anhänglichkeit an die väterliche Scholle. Darüber sind sich auch unsere Feinde klar.

In der langen Zeit unserer Geschichte waren wir niemals ein Eroberungsvolk. Polen verfolgte in der Zeit der größten Entwicklung seiner Macht niemals den Weg der Unterjochung und Unterdrückung, sondern den der Verständigung mit anderen Völkern. Unser Ziel ist die Aufrechterhaltung des Friedens. Alle wissen, daß gerade wir die Bedingungen einer friedlichen Entwicklung Osteuropas geschaffen haben, indem wir Nichtangriffspakte mit unseren Nachbarn abschlossen. Aber wehe dem, der leichtfertig unseren Friedenswillen kommentieren wollte! Wehe demjenigen, der von uns auch nur den kleinsten Teil unseres Eigentums fordern sollte, denn wir werden ihn niemand und niemals geben. Polen sucht mit niemandem Streit und wirft auch niemandem den Fehdehandschuh hin. Sollte es aber zu einem Konflikt und zu einem Kriege kommen, so wird der Sieg unser sein. Daran glauben heute Millionen von Polen, und sie stützen ihre Überzeugung auf zwei Voraussetzungen: daß die Polen nur an die eigenen Kräfte glauben und auf das eigene Schwert vertrauen, so daß keine fremde Kraft, die sich auf Übermacht und Gewalt stützt, niemals dauernd triumphieren kann. Es gibt wenige Länder, in denen jedes Dorf im Notfalle eine Festung werden könnte. Das polnische Volk hat seine Periode des Unterganges und der Unfreiheit erlebt; es hat den Kelch der Erniedrigung bis zur Neige geleert und wird daher auch imstande sein, seine Freiheit zu verteidigen, sofern sich irgend jemand erkühnen sollte, sie jemals zu bedrohen. Wir glauben an den endgültigen Triumph der geschichtlichen Gerechtigkeit, da wir an uns selbst ihre wunderbare Wirkung erlebt haben. Wir glauben an den endgültigen Sieg der moralischen Elemente, da das polnische Volk in ihrem Dienst ganze Jahrtausende überstanden hat. Wir glauben, daß nur unveränderliche Werte des Geistes dauernd die Menschheit regieren können, da wir die Niederlage derjenigen gesehen haben, die ihnen untreu geworden sind. Wir glauben, daß es gerade uns gegeben ist, die höchsten Elemente zu repräsentieren, die in anderen Ländern mit Füßen getreten wurden. Unser Schwert, auf das wir mit Stolz schauen, verteidigt nicht allein unsere Grenzen, sondern auch die heiligsten Werte der Menschheit. Die polnische Armee ist nicht allein unsere polnische Hoffnung und unser Stolz, sondern auch die Hoffnung aller derjenigen, die die Freiheit lieben und mit Gewalttaten und der Übermacht niemals einen Pakt schließen werden.

Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf die polnische Armee, den Polnischen Staatspräsidenten und den Obersten Heerführer.

Polens Lebensraum

Vom Baltikum bis zum Schwarzen Meer.

Die Wochenschrift **„Zespól"** (Vereinigung), ein Organ, das der Umgebung des Landwirtschaftsministers Poniatowski nahesteht, hebt in einem Artikel den organischen Zusammenhang des Krieges mit der Politik hervor, und formuliert die polnischen Ziele eines Krieges folgendermaßen:

„Wir Polen sind kein imperialistisches Volk und wünschen auch keine Eroberungen zu machen. Werden wir aber zur Kriegführung gezwungen, so müßte dieser Krieg für uns lohnend sein. Die Verteidigung der Unabhängigkeit ist zwar an und für sich ein Ziel, das den erbittertsten Krieg rechtfertigt, denn die Unabhängigkeit ist ein unbezahlbarer Schatz. Es ist aber nicht richtig und gerecht, daß wir die Kosten eines uns in Verteidigung der Unabhängigkeit aufgezwungenen Krieges tragen. Derjenige, der uns den Krieg aufzwingt, müßte gezwungen werden, uns die Kosten zu ersetzen, und außerdem müßten ihm Bedingungen diktiert werden, durch die in Zukunft ähnliche Fälle verhindert werden. Selbstverständlich handelt es sich hier nicht um papierne Garantien, sondern um die reale Sicherheit."

„Polen hat die Möglichkeit, jeden Augenblick billige und gerechte Forderungen aufzustellen, die über den Grundsatz der Verteidigung der Unabhängigkeit selbst hinausgehen. Gibt es doch jenseits der Grenzen der Republik Gebiete, die in geschlossener Masse von einer polnischen Mehrheit (?) bewohnt sind. Die Forderung der völligen Vereinigung des polnischen Volkes in einem Staat ist zweifellos eine gerechte Forderung. Bringt uns die Verwirklichung dieser Forderung als Mitgift eine Vermehrung der Rohstoff-Vorräte und eine Erweiterung der Verkehrswege mit der Welt, um so besser. Dies ist ein glücklicher Fall. Unsere Nachbarn haben jetzt den Ausdruck „Lebensraum" geschmiedet. Wir haben auch unseren Lebensraum, der sich zwischen dem Baltikum und dem Schwarzen Meer befindet. Auf diesem Gebiet werden wir uns von dem Grundsatz leiten lassen: „Freie mit den Freien, Gleiche mit den Gleichen!" Wir können uns nicht damit einverstanden erklären, daß diese Freien auf ihrem Gebiet unfrei werden; denn manche Staaten wünschen nicht, eingekreist zu werden, und von ihrem Gesichtspunkt haben sie Recht! Sie müßten also begreifen, daß auch wir uns eine Einkreisung nicht wünschen."

Es verlohnt sich, so schreibt die Zeitschrift „Zespól" weiter, daran zu erinnern, wohin zu verschiedenen Zeiten die Chrobrys und die Sobieskis ihre Pfade lenkten, wo Krzywousty, Jagiello, Batory, Chodkiewicz ihre Siege errangen. Ihre Pfade, das ist unser Lebensraum. Wir raten euch: legt das Ohr an die polnische Erde, und ihr werdet vernehmen, wie jahrhundertelang das Getöse der Hufe und das Waffengeklirr der zum Kampf stürmenden Husaren auf dem Psie Pole bei Grunwald, bei Kirchholm, bei Wien widerhallt. Aber vielleicht ist dies nur eine Täuschung, vielleicht rattern nur die Tanks und die Motore."

Normale Verhältnisse an der Danziger Technischen Hochschule.

Aus Warschau meldet die Polnische Telegraphen-Agentur:

Im Ergebnis der Beratungen der Polnisch-Danziger Kommission, die zur Beilegung der Vorgänge an der Danziger Technischen Hochschule ins Leben gerufen worden war, wurde festgestellt, daß an dieser Anstalt die normalen Behältnisse wieder hergestellt werden, und daß infolge dieser Vorkommnisse die polnischen Studenten in den Studien keine Einbuße erleiden. Der Beginn des Sommer-Semesters, der ursprünglich auf den 17. April festgesetzt war, wurde auf den 24. April verlegt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Oberleutnant wegen zweifachen Totschlags vor Gericht.

Vor dem Kriegsgericht in Lemberg hatte sich, nach Berichten der polnischen Presse, der Oberleutnant Napaslinski zu verantworten unter der Anklage, auf einem Tanzvergnügen im Fasching in Rawa Ruska aus Eifersucht den Tierarzt Dr. Buchta und dessen Freund, den Finanzbeamten Narog, erschossen zu haben.

Napaslinski war zu dem Vergnügen mit seiner Verlobten, einer jungen Ungarin aus Warschau, erschienen. Während des Vergnügens soll Buchta der Braut des Offiziers zu nahe getreten sein, weshalb es zu der Bluttat kam. Die Mutter der jungen Ungarin sagte aus, der Angeklagte sei so eifersüchtig, daß er gleich zum Revolver greife, wenn jemand seiner Braut nur einen Handkuß gebe. Die Aussagen der übrigen Zeugen waren im allgemeinen günstig für Napaslinski. Ein Bahnbeamter, der bei dem Vergnügen an der Saalkasse beschäftigt war, erklärte, der blutige Vorfall hätte sich hinter seinem Rücken abgespielt, doch sei es ihm vorgekommen, als hätte irgend ein Zivilist den Angeklagten angegriffen, so daß er in Notwehr zur Waffe griff. Verhört wurde ferner der Droschkenbesitzer Jakob Fleischer. Er hatte mehrere Gäste zu dem Vergnügen gefahren und sich dann im Gang am Ofen gewärmt. Nach seiner Aussage hatte Dr. Buchta den Offizier so heftig ins Gesicht geschlagen, daß er zu Boden fiel. Dann krachten Schüsse, sagte der Zeuge weiter aus, und daher hätte er sich schnell verzogen. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis wegen Totschlags, begangen an dem Tierarzt Dr. Buchta; im Fall Narog nahm es an, der Angeklagte habe in Notwehr gehandelt, und fällte daher einen Freispruch.

Über 100 Gebäude durch Blitzschlag eingeäschert.

Über einem Teil des Lucker Gebietes ging ein heftiges Gewitter nieder, wobei in Cumanie durch Blitzschlag ein Feuer entfacht wurde, dem in kurzer Zeit 100 Gebäude zum Opfer fielen. Die Rettungstätigkeit wurde durch Wind stark behindert.

Im Kreise Wlodzimierz brannte die Wirtschaft des Nikita Muzyczuk im Dorfe Nowosiolki und im Dorfe Szewaly die Scheune des Franzißek Pogrzebski nieder. Im Dorfe Hubkow, Kreis Kostopol, verursachte der Blitz im Anwesen des Kuzma Karacz einen Brand, bei dem ein Ochse und 16 Schafe umkamen. Im Kreise Kowel im Dorfe Górniki brannte das Wohnhaus des J. Nazaruk, im Dorfe Żurawicz, Kreis Luck, das Wohnhaus der Elzbieta Mazur nieder, während im Dorfe Nemir ein Strohschober vom Feuer zerstört wurde.

Außer Bränden, die vom Blitz verursacht wurden, sind in der letzten Zeit solche auch durch Unvorsichtigkeit verursacht worden. In Iwanowka, Kreis Dubno, vernichtete ein Feuer 17 Wohnhäuser und 19 Scheunen, in Opalino, Kreis Luboml, fielen 7 Wirtschaften dem Feuer zum Opfer.

Irland bleibt im Kriegsfalle neutral.

Aus Belfast wird gemeldet, daß der irische Ministerpräsident de Valera am Sonntag eine Rede gehalten hat, in welcher er darauf hinwies, daß Irland für den Fall eines Krieges, in den Großbritannien verwickelt sein könnte, neutral bleiben werde.

Diese Erklärung hat in Londoner politischen Kreisen naturgemäß eine höchst ungünstige Aufnahme gefunden. Der Führer von Nordirland Lord Craigavon hat in Ulster auf diese Rede geantwortet. Er betonte, daß die von de Valera eingenommene Haltung als Niederträchtigkeit bezeichnet werden müsse, schon allein deswegen, weil die Englische Regierung bei den vorjährigen irisch-britischen Verhandlungen Großzügigkeit an den Tag gelegt habe und, weil damals ein für Irland günstiger Vertrag zustande kam. Craigavon fuhr dann wörtlich fort:

„Wenn die Iren neutral bleiben wollen, dann wissen wir, welche Verpflichtung wir besitzen und wir werden dieser Verpflichtung nachkommen."

Ministerpräsident Chamberlain hatte am Montag abend eine längere Unterredung mit dem Kommissar für Irland. Diese Unterredung soll sich auf die Erklärung de Valeras bezogen haben.

Der Führer der Irischen Labour-Partei, Norton, erklärte bei einer Konferenz der Partei in Dublin am Dienstag, seiner Ansicht nach dürfe die Verteidigungspolitik der Irischen Regierung kein Zusammengehen mit England bedeuten, solange Irland nicht seine eigenen Interessen sichergestellt habe. Es sei völlig sinnlos, mit dem englischen Eindringling kämpfen zu wollen, der einen Teil des Landes besetzt halte.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau".

H. 350. Sie hatten bis 1. November 1934 für die Hypothek an gesetzlichen Zinsen (Verzugszinsen) 6 Prozent und von diesem Zeitpunkt ab an Zinsen 8 Prozent zu zahlen. Kommen Sie mit diesen Zinsen in Verzug, dann sind wieder gesetzliche Zinsen zu zahlen, nämlich wieder 6 Prozent. Der Begriff gesetzliche Zinsen hat durch die neuere Gesetzgebung eine gewisse Umwandlung erfahren; während bisher unter gesetzlichen Zinsen nur Verzugszinsen verstanden wurden, im Gegensatz zu Zinsen, die durch Vertrag vereinbart worden sind, so fallen heute darunter alle Zinsen, die durch eine gesetzliche Bestimmung festgesetzt worden sind. Solche gesetzlichen Bestimmungen gab es früher nicht, sie sind heute durch die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig g worden.

G. 250. Handwerksunternehmungen, die bis vier Arbeiter einschließlich beschäftigen, fallen nicht unter das Gesetz über den Urlaub von Arbeitern und Angestellten im Handel und Gewerbe. Das heißt: diese Arbeiter resp. Angestellten haben Anspruch auf Urlaub nur dann, wenn sie sich einen solchen bei ihrer Einstellung in diesem Betriebe ausbedungen haben.

Hoher Gast aus Estland.

General Laidoner beim Staatspräsidenten.

Warschau, 19. April. (PAT) Am Dienstag, d. h. am ersten Tage des Aufenthalts des Oberkommandierenden der estnischen Armee in Warschau stattete General Laidoner zunächst dem Generalinspekteur der Armee, dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister, dem Außenminister und dem Chef des Generalstabes offizielle Besuche ab. Um 13 Uhr legte der estnische Gast unter Wahrung des üblichen feierlichen Zeremoniells am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Eine Ehrenkompanie spielte bei dieser Gelegenheit die estnische und die polnische Nationalhymne. Später wurde General Laidoner vom Staatspräsidenten in Anwesenheit des Marschalls Śmigły-Rydz in Audienz empfangen. Die Gattin des estnischen Oberkommandierenden machte inzwischen der Gattin des Staatspräsidenten Mościcki einen Besuch. Im Anschluß hieran fand im Schloß ein Frühstück statt. Am Abend empfing der Generalinspekteur der Armee seine Gäste mit einem Essen, an dem u. a. der Kriegsminister, der Chef des Generalstabes, sowie eine Reihe von Generalen und höheren Offizieren mit ihren Damen teilnahmen.

Ein Wächter des Zaren ist gestorben.

In einer Belgrader Vorstadt starb der russische Emigrant Sergius Michailowitsch Nemtschikow. Nemtschikow war unter der Kerenski-Regierung politischer Kommissar bei der sibirischen Armee in Omsk. Im August 1917 erhielt er aus Petersburg den Befehl, den Sonderzug, der den Zaren mit seiner Familie nach Sibirien brachte, zu empfangen und die ganze Familie nach Tobolsk zu bringen. Dort sollte er sie zwar höflich, jedoch als Gefangene behandeln. Inzwischen waren aber in Tobolsk Unruhen ausgebrochen und die kaiserliche Familie wurde von Nemtschikow nach Jekaterinenburg gebracht. Dort übernahmen die lokalen Behörden ihre Überwachung. Kurz danach wurde die Stadt von den Bolschewisten erobert, und die kaiserliche Familie fiel in ihre Hände. Nemtschikow hinterließ kein Vermögen, aber einen großen Stoß von Tagebuchblättern mit Aufzeichnungen über das Leben der Zarenfamilie und seine Gespräche mit dem letzten Zaren. Diese Aufzeichnungen wurden von den jugoslawischen Behörden unter Siegel gesetzt, bis über ihre weitere Verwendung entschieden werden wird.

Juristische Rundschau.

Die Anmeldung zur Minderheitsschule.

Auch die Mutter ist zur Anmeldung berechtigt, wenn der Vater tatsächlich verhindert ist.

Nicht vereinzelt ist es vorgekommen, daß Väter zu der Zeit, in der sie ihr schulpflichtiges Kind zu einer Minderheitsschule anmelden sollten, nicht anwesend waren, weil sie entweder auswärts in Arbeit waren, oder auch weil sie festgenommen waren und im Gefängnis saßen. Sie halfen sich dann vielfach damit, daß sie ihrer Ehefrau schrieben, diese möchte die Anmeldung für sie besorgen, der Ehefrau auch eine Vollmacht oder Genehmigung zur Anmeldung erteilten. Diese Vollmacht oder Genehmigung entsprach nach Ansicht der Behörden nicht den Voraussetzungen einer formalen Vollmacht, mit der sie der Ehemann zur Vornahme der Anmeldung ermächtigen konnte und wurde für ungültig erklärt. Eine solche Vollmacht hätte nach Ansicht der Behörden die Form der öffentlichen Beglaubigung aufweisen müssen. Auch sei der Vater an der Ausübung der Elterngewalt nicht verhindert, da er die Anmeldung schriftlich hätte vornehmen können.

Um das Recht der Ehefrau zur Anmeldung ihres Kindes im Falle der Abwesenheit des Vaters zu klären, wurde durch den Volksbund eine Klage beim Obersten Verwaltungsgericht angestrengt. Das Urteil vom 31. Januar 1939 — L. Rej. 6176/37 — stellt das Recht der Mutter für den Fall der Verhinderung des Vaters eindeutig fest.

Der Sachverhalt war folgender: Eine Mutter hatte am 12. Mai 1937 ihre Tochter in die öffentliche Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Schoppinitz angemeldet und der Anmeldung eine Vollmacht ihres Ehemannes vom 21. März 1937 beigefügt, die sie ermächtigte, alle Angelegenheiten für die Kinder zu erledigen. Die Anmeldung wurde für ungültig erklärt und auch der Einspruch bei der Wojewodschaft hatte keinen Erfolg, da der Antrag wegen Unterzeichnung durch eine gesetzlich für die Erziehung nicht verantwortliche Person für ungültig erklärt worden war und die von ihr vorgelegte Vollmacht den Voraussetzungen einer formalen Vollmacht nicht entsprach. Das Oberste Verwaltungsgericht hat diese Entscheidung aufgehoben und dazu folgendes ausgeführt:

Die von dem Schlesischen Wojewoden herausgegebenen Verordnungen und Verfügungen bestimmen nicht näher, wer gesetzlicher Erziehungsberechtigter ist. Daher müssen in dieser Hinsicht die Vorschriften des bürgerlichen Rechts maßgebend sein. Aus diesem Recht geht aber hervor, daß das Gesetz nicht eine väterliche, sondern eine elterliche Gewalt über das Kind kennt, daß sie somit den Eltern zu steht, wobei sie während der Dauer der Ehe grundsätzlich der Vater und im Falle seiner Verhinderung die Mutter ausübt. Während der Zeit, während der der Ehemann im Gefängnis war, ist er an der Ausübung der Elterngewalt tatsächlich verhindert. Die Ehefrau ist daher während des Aufenthalts ihres Ehemannes im Gefängnis zur Ausübung der Elterngewalt und damit auch zur Vornahme der Anmeldung berechtigt und zwar sogar ohne Bevollmächtigung seitens ihres Ehemannes. Der von ihr gestellte Antrag gilt als Antrag einer gesetzlich erziehungsberechtigten Person. Der Umstand, daß der Ehemann die Anmeldung auf schriftlichem Wege hätte vornehmen können, nimmt ihr nicht das Recht, die Elterngewalt auszuüben.

Mit Rücksicht auf die Schuleinschreibungen sei also noch einmal kurz wiederholt:

Ist der Vater an der Ausübung der Elterngewalt durch Abwesenheit, Krankheit oder auf andere Weise tatsächlich verhindert, so kann die Mutter das Kind zur Schule anmelden, ohne daß sie einer Vollmacht des Vaters bedarf. Die Mutter wird dabei nachweisen müssen, daß der Vater tatsächlich verhindert ist, was am besten durch ein Schreiben von ihm geschehen kann. Trotzdem kann nur empfohlen werden, in jedem Falle eine Vollmacht für die Frau zur Anmeldung des Kindes auszustellen.

Am 18. d. M. verschied plötzlich und unerwartet, fern der Heimat, in Baden-Baden, wo er Heilung seines schweren Leidens erhoffte, unser langjähriger Senior-Chef, der Rittergutsbesitzer, Herr

Emil Franckenstein

Niederhof

Er war uns stets ein gütiger und gerechter Arbeitgeber, dessen Andenken wir allezeit in hohen Ehren halten werden.

Für die Angestellten und Arbeiter des Gutes Niederhof

J. Prozesky **E. Poinke**

Księżydwór, den 19. April 1939. 3168

Unerwartet rief Gott am 18. April 1939 unser liebes und verehrtes Mitglied des Kreissynodalvorstandes

Rittergutsbesitzer

Emil Franckenstein

Niederhof

in die Ewigkeit. Weit über die engere Heimat war der Entschlafene durch seine hingebende Treue, stete Opferbereitschaft und vorbildliche Pflichtauffassung bekannt. Sein Leben stand im Dienst der Kirche und Heimat. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. 3197

Der Kreissynodalvorstand Soldau-Strasburg.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, am 18. April 1939 unsern lieben und verehrten stellvertretenden Vorsitzenden des Gemeindekirchenrats

Rittergutsbesitzer

Emil Franckenstein

abzurufen. Unsere Gemeinde verliert in dem Heimgegangenen einen treuen Berater und unermüdlichen Förderer. Seine Treue für Kirche und Heimat war uns stets ein leuchtendes Vorbild. Gott segne sein Andenken! 3195

Der Kirchenrat und die Vertretung der Evangl. Gemeinde Soldau.

Am 18. d. M., entschlief in Baden-Baden, woselbst er Erholung suchte, im Alter von 72 Jahren unser Mitglied und früherer langjähriger Aufsichtsrats-Vorsitzender unserer Genossenschaftsbank, der Rittergutsbesitzer, Herr

Emil Franckenstein

auf Księżydwór, (**Niederhof**)

Wir stehen tief erschüttert an der Bahre dieses edlen ritterlichen Mannes, der unserer Genossenschaftsbank in Zeiten der Blüte und ebenso in der Inflationszeit und bis dahin, ein Menschenalter, unermüdlich als Berater bis zur letzten Stunde treu zur Seite gestanden hat.

Nun ist er so plötzlich von uns geschieden und wir danken ihm für seine selbstlose Hingebung und für seine genossenschaftliche Treue bis über das Grab hinaus.

„Wir neigen in Ehrfurcht unser Haupt vor seinem Hügel". 3196

Vereinsbank Raiffeisen, Bank Spółdzielczy z o. o.

Der Vorstand: (—) **Thimm, Kozay, Jebram**

Der Aufsichtsrat: (—) **Gerlach** i. V.

Działdowo, den 19. April 1939.

Erklären den Wechsel welcher auf dem Wege zur Post auf der ulica Zygmunta Augusta am 19. 4. 39, abends 7 Uhr. auf die Summe von 538,— Zł., Aussteller Herr **Szechalewicz**, Girant **H. Bunn i Syn**, verloren gegangen ist, für ungültig. 1315 **Czechalewicz, H. Bunn i Syn**, Gdańska 32.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. 6. 3130 **Feldbeamter** ca. 6 Jahre Praxis. Bewerbungen mit Zeugnissen u. Lebenslauf an **Gutsverwtg. Rożnowo**, p. Oborniki.

Lediger, tüchtiger **Beamter** auf 700 Morg. gr. Gut ges. Kaution erforderl. Angebote m. Gehaltsansprüchen unt. C 1304 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Volontär od. **kaufm. Gehilfe** für hies. Speditionsgeschäft gesucht. Polnisch und Deutsch perf. u. Schreibmaschine Bedingung. Offerten unter S 3162 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Wir suchen per sofort ordentlichen 3159 **Brennerei-gehilfen.** Nur schriftliche Meldungen an **Gorzelnia Słaboszewo w Słaboszewie** poczta Dąbrowa p. Mogilno.

Zum sofortigen Antritt wird junger 3138 **ledig. Schofför** bei freier Stat. gesucht. Bewerbungen an **Otto Kohnert**, Hoch- u. Tiefbaugesch., **Sępólno Kr.**

Suche ältere 1300 **Tischlergesellen** für furnierte Ausziehtische. **Paul Rosenberg**, **Osie**, Pomorze.

Jüngeren **Gärtnergehilfen** stellt sofort ein 1247 **Walter Schauer**, **Bydgoszcz 6**, Siedlecka 15.

Gärtnergehilfen stellt von sofort oder später ein 1265 **Leo Leszczyński**, **Bydgoszcz-Czyżkówko**, Mińska 4.

Tüchtigen 3182 **Gärtnergehilfen** aus Handelsbetr. sucht **A. May**, Gartenbaubetrieb, **Inowrocław**, Narutowicza 34.

Jungen 1296 **Gärtnergehilfen** und 1 **Hausmädchen** stellt ein **Mohr**, evgl. Friedhof, Zaświat 6.

Molkereilehrling Sohn achtbarer Eltern, mit gut. Schulbildung nicht unter 18 Jahren, kann in Vollbetrieb sofort eintreten. Meldungen unter **U 3170** an die Geschst. d. Ztg.

Evgl., tüchtige **Wirtin** für mittleren Gutshaushalt gesucht. Off. unter **Z 3193** an die Geschäftsst. d. Zt. erb.

Gesucht ab sofort **zuverlässige** **Kinderpflegerin** mit Praxis aufs Land zu 1½ Jahre altem, gesund. Kind Angeb. u. J. 3086 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche für sofort eine tüchtige, zuverlässige **Stütze** Nur Bewerberinnen m. guten Zeugnissen woll. sich melden bei 3187 Frau **M. Kielmann**, **Altmünsterberg**, Freistaat Danzig.

Für Gutshaus wird bescheidenes, flinkes **Stubenmädchen** gesucht. Dauerstellung. Off. mit Gehaltsanspr., evtl. Zeugnisabschrift. und Bild unter **T 3164** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Mädchen für alles sofort gesucht. 1308 **E. Schümann, Bydgoszcz** Fordońska 63.

Junges Mädchen für 2 Kinder u. leichte Hausarbeit ges. 1313 **Wirbath**, Nakielska 39.

Evgl., ehrl., gesundes kinderliebes 3174 **Mädchen** d. selbständ. kocht und serviert, f. Stadthaushalt (2 Kind., 2½ u. ½ J. alt), **von sofort** od. 1. 5. gesucht. Bewerbg. mit Zeugnissen, Bild und Gehaltsansprüch. unt. **T 4951** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Fleißiges, ehrlich., evgl. **Mädchen** vom 1. 5. 39 für Molkereihaushalt gesucht. Bed. Koch- u. Waschkenntn. Offert. unt. **B** 3178 an d. Gst. d. Ztg.

Stellengesuche

Suche zum 1. 5. oder später Stellung als **Assistent** auf größerem Gute. Offerten erbittet 1289 **Otto Arndt** Gorzykowo p. Mielżyn, pow. Gniezno

Aelterer Schweizer gute langjähr. Zeugn., sucht Stellung m. 1—2 Gehilfen, sof. od. spät., auch als Unverheirat. bei jedem Viehbestand. **Fr. Lisewski, Lembarg**, p. Konojady, p. Brodnica. 3177

Müllerlehrling mit allen einschlägigen Arbeit. vertraut, sucht zw. Beendigung seiner Lehrzeit Stellung auf gr. Motormühle. Off. u. **D 1305** an d. Gschst. d. Z.

Suche z. 1. 5. evtl. früh. **Stellg. als Wirtin** i. Stadt- od. Landhaushalt. Zeugn. vorhand. Offerten unter **F 1245** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Aeltere, erfahrene **Wirtschafterin** die auch gut näh. kann, letzte Stelle 2½ Jahre **sucht** von sofort in klein. Haushalt, auch frauenlos., bei ganz bescheiden. Ansprüchen **Stellung.** Angebote unter **A 3194** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb

Junges Mädchen Besitzertochter, evangl., 24 Jahre alt, **sucht** **Stellung als Stütze oder Haustochter.** Kochkenntn. u. Erfahr. i. Haush. Off. u. **F 1307** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

18-jährige **sucht** **Anfangsstellung** **im Büro.** Zuschriften unter **N 3127** an die Geschäftsstelle erbeten.

An- u. Verkäufe

Tischlerei weg. Krankheit zu verkaufen. Off. unt. **M 1270** a.d.Geschst d.Zeitg.erb.

Wegen Agrarreform verkaufe ich preiswert, ganz oder geteilt, meine seit 1925 anerk. Klassenherde an reinrassigen Merino-prec.-Schafen im Wolltyp „A", bestehend aus: 3183 **150 Mutterschafen 30 Zutretern 60 Mutterlämm.** **Dr. Germann, Tucholka.** Post. Tel.: Kęsowo 4, Bahnstat. Żalno, pow. Tuchola.

Dt. Schäferhund, aschgrau, 7 M. alt, sehr gelehr., bill. z. verk. 1298 **M. Würtz, Lochowiec**, p. Lochowo, pow. Bydg.

Kaufe 3199 **Jagdhundwelpen** Rüden, mögl. Dunkel-Brauntiger, Deutsch-Kurz- oder Rauhhaar, evtl. auch älter., rohen u. unverdorben. Rüden. **Hans Plitt, Kołodziejski**, pow. Lubawa, Pom.

Verdeck-Wagen (4—6 Personen) in gut. Zustande, günstig zu verkaufen. Anfragen an Filiale Dt. Rundschau **Tczew**, ul. Marsz. Piłsudskiego 16. 3166

Gebrauchte Herrengarderobe, **antike Möbel** kauft bei guten Preisen **J. Kuberek**, **Długa 68.**

Autom. Billard bill. zu verkauf. **Restauracja, Toruńska** 102. 3107

Traktor z. Dreschen und Pflügen zu verkaufen. Offerten unter **W 3184** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Motorrad m. Anhänger A.J.S., **nebst Autounterwagen** z. verk. **Nakielska 24.** 1309

Brotwagen, Fleischerwagen mit Gummirädern, **Auto Ford** 1091 zu verk. **Kujawska 5.**

3 gebr. **Elektromotore** 220 Volt, Gleichstrom, 3 PS., in sehr gutem Zustande, wegen Umstellung abzugeben. 3165 **E. Gohritz**, Maschinen-Fabrik, **Jabłonowo**, Pom.

Kaufe einen 1302 **Groß-Bulldog** „Lanz". Offerten mit genauer Beschreib. und Preis an **Jan Müller**, **Mało Słońca**, p. Tczew.

Viehwaage (automatisch), 20 Ztr. Tragkraft, gebraucht, u. **Dämpfer**, 160 Ltr., wie neu, verk. preiswert **Pohlmann**, **Zawdzka Wola**, p. Grudziądz. 3154

Holzgasgenerator-Anlage für Lastauto von ca. 80 PS. preiswert gegen Kasse zu verkaufen. Zuschriften unter **M 3123** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Wohnungen

5-Zimmer-Wohnung 1 Tr., ab 1. VI. z. verm. Zu bes. v. 16-17 Uhr **H. Lemke, Bydgoszcz**, ul. Dworcowa 43. 1285

4-Zimmer-Wohng. modern, mit Zentralh., zum 1. 5. zu verm. 3115 **Plac Weyssenhoffa 5.**

Sonnige 2-Zimmer-Wohnung zum 1. od. 15. Mai gesucht. Miete voraus. Off. u. **S 1281** an d. Geschst. d. Bl.

Junges Ehepaar sucht **1—2 Zimm. u. Küche** Offerten unter **P 1274** a d.Geschst. d.Zeitg.erb.

1—2 Zimmer und Küche sucht ältere Dame. Pünktl. Zahler. Off. u. **B 1290** a.d.G.d.Z.

Beschäft. Ehepaar sucht **Stube u. Küche.** Offerten unter **H 1250** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer sonnig, mit Bad, von jg. Dame sofort **zu mieten gesucht.** Ang. mit Preisangabe u. **K 1257** an d. Geschst.

Pachtungen

Gutgeh. Fleischerei ab 1. 5. 39 zu verpachten **Szubińska 21, W. 4.** 1314

Einladung

zur **ordentlichen Mitgliederversammlung** des **Deutschen Frauenvereins e. V., Bydgoszcz.**

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu der diesjährigen 3189

ordentlichen Mitgliederversammlung

ein, welche **am 27. April d. J., 20 Uhr**, im **Civil-Kasino**, ulica Gdańska, stattfindet.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für das Jahr 1938
2. Kassenbericht
3. Entlastung des Vorstandes
4. Verschiedenes.

Zur Teilnahme an der Mitgliederversammlung ist das Mitbringen der Mitgliedskarte erforderlich.

Deutscher Frauenverein e. V.
Der Vorstand
Margarete Bromberger.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 91.

Bydgoszcz / Bromberg, Freitag, 21. April 1939.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

20. April.

Beleidigung polnischer Behörden.

65jähriger Deutscher auf der Anklagebank.

Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der in Polcz, Kreis Bromberg, wohnhafte 65jährige Landwirt Friedrich Hoffmann zu verantworten. Hoffmann, der sich seit dem 23. März d. J. im Untersuchungsgefängnis befindet, wurde dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt. Die Anklageschrift legt dem Hoffmann zur Last, daß er Anfang März in Gegenwart mehrerer Personen sich nachteilig über das polnische Volk und über das polnische Militär geäußert habe.

Der Angeklagte bekennt sich nicht zur Schuld und bestreitet es, sich jemals ungünstig über Polen geäußert zu haben. Die Anzeige gegen ihn sei von dem Zwangsverwalter seines Grundstücks, Włodarkiewicz, erstattet worden. W., der ihm feindlich gesinnt sei, habe auch den Versuch unternommen, ihn für geistig unzurechnungsfähig erklären zu lassen. Dies sei ihm jedoch nicht gelungen. Dem W. ginge es darum, seine Funktionen als Zwangsverwalter über den gesetzlich festgesetzten Termin zu verlängern.

Piotr Włodarkiewicz, der danach als Zeuge vom Gericht vernommen wird, sagt aus, daß der Angeklagte sich stets nachteilig über Polen und die polnischen Einrichtungen geäußert habe. Angeblich habe er nur deshalb gegen ihn keine Anzeige erstattet, weil er den Hoffmann als geistig nicht zurechnungsfähig gehalten habe. Anfang März, während einer Besichtigung der Landwirtschaft des Angeklagten, soll dieser in Gegenwart des Zeugen über das polnische Militär, über die Finanzbeamten sowie über andere behördliche Stellen geschimpft haben. Ob Hoffmann unmittelbar das polnische Volk beleidigt habe, kann der Zeuge nicht mit voller Bestimmtheit angeben. Zwei weitere Zeugen sagen gleichfalls aus, daß der Angeklagte über das polnische Militär und andere polnische Einrichtungen geschimpft habe. Nachdem der Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt Wirski, auf Ladung einiger Entlastungszeugen, vom Gericht abgelehnt wird, wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Der Staatsanwalt beantragt Bestrafung des Angeklagten. Rechtsanwalt Wirski plädierte auf Freispruch. Das Gericht erkannte den Angeklagten der Beleidigung des polnischen Militärs und polnischer Behörden für schuldig und verurteilte ihn zu vier Monaten Arrest mit dreijährigem Strafaufschub. Der Angeklagte wurde sofort aus der Haft entlassen.

---

§ **Das Stadtbild wird verändert.** In den nächsten Tagen wird mit dem Abbruch des alten Gebäudes in der M. Focha (Wilhelmstraße) begonnen, in dem sich das Restaurant „Pod Lwem" (früher „Karmeliterhof") befindet. Nachdem dieses Gebäude abgetragen ist, soll mit dem danebenstehenden Gebäude, in dem sich jetzt das Städtische Hygiene-Institut befindet, das gleiche geschehen. Damit verliert auch der polnische Ruderklub „Gryf" sein Bootshaus. Gleichzeitig will man mit der Anlage einer Uferpromenade und der Umgestaltung des Theatergartens beginnen.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Mittwoch gegen 13 Uhr an der Ecke Danzigerstraße und Al. Mickiewicza (Bülowstraße). Ein Kutschwagen fuhr neben der Straßenbahn die Danzigerstraße nach dem Theaterplatz zu. Nachdem die Straßenbahn an der Haltestelle Ecke Sw. Jańska (Johannesstraße) gehalten und weitergefahren war, bog der Kutschwagen nach links herüber, um in die Al. Mickiewicza (Bülowstraße) einzubiegen. Von entgegengesetzter Richtung kam ein Motorrad, das ein Herr führte, während dessen Braut, die 25jährige Emilja Szychowska auf dem Soziussitz Platz genommen hatte. Es kam zu einem Zusammenstoß, wobei die Motorradfahrer auf das Pflaster stürzten und auch das Pferd des Kutschwagens zu Boden gerissen wurde. Die Verkettung unglücklicher Umstände führte zu einer bedauerlichen Verschlimmerung des Unfalls. Das Pferd schlug aus und traf die am Boden liegende Motorradfahrerin mit einem Huf ins Gesicht. Eine Fußgängerin, die den Unfall und die blutüberströmt auf dem Pflaster liegende Frau sah, fiel in Ohnmacht. Der Besitzer des Wagens, ein hiesiger Arzt, nahm sich unverzüglich der Verletzten an und sorgte für deren Überführung in seine eigene Wohnung. Frl. Szychowska, die mit ihrem Verlobten auf dem Wege von Gnesen nach Graudenz gewesen war, wurde dann mit Hilfe der Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht.

§ **Ihr 11 Tage altes Kind ausgesetzt** hatte die 25jährige Czeslawa Bogusławska. Die B. hatte im Januar d. J. ihr Kind im Warteraum der Städtischen Fürsorgeanstalt zurückgelassen. Vor dem hiesigen Burggericht, vor dem sich jetzt die B. zu verantworten hatte, verteidigt sie sich damit, daß sie infolge ihrer großen Notlage nicht imstande gewesen sei, das Kind zu ernähren. Das Gericht verurteilte sie zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern abend auf der Bahnstation Stronno. Der 25jährige Eisenbahnarbeiter Leon Górski aus Pyszczyn hiesigen Kreises, der in Karlsdorf bei der Polnisch-Französischen Eisenbahn-Gesellschaft angestellt war, kam mit dem Zug von dort auf der neuen Bahnlinie nach Stronno und sprang ab, bevor der Zug gehalten hatte. Dabei geriet Górski unter die Räder. Es wurden ihm beide Beine abgefahren. Man schaffte den Bedauernswerten in das Städtische Krankenhaus, wo er heute morgen trotz sofortiger Hilfsmaßnahmen verstarb.**

§ **Gasvergiftung.** In seinem Zimmer Hetmanska 5 wurde gestern abend der Fleischergeselle Andrzej Polaski besinnungslos aufgefunden. Der Genannte hatte eine Gasvergiftung erlitten und wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Einbrecher** drangen in der Nacht zum Mittwoch in den Laden der Frau Cz. Górna, Adolf Kolwitzstraße 21 und stahlen eine große Menge von Kolonialwaren. — In der gleichen Nacht wurde ein Einbruch durch ein Fenster in die Wohnung des Landwirts Müller in Oplawitz verübt. Den unerkannt entkommenen Tätern fielen mehrere Garderobenstücke und ein Trauring in die Hände. — Frau M. Kubas, Siedlecka (Brahestraße) 38 meldete der Polizei, daß man ihr aus einem verschlossenen Schrank einen schwarzen Herrenanzug und aus der Küche eine Axt gestohlen habe. — Dem Pächter des Bahnhofs-Restaurants wurde in der Nacht zum Mittwoch auf rätselhafte Weise ein zweirädriger Handwagen im Werte von 120 Złoty gestohlen.

§ **Wegen Unterschlagung** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der mehrfach vorbestrafte 41jährige Dachdecker Władysław Vetter von hier zu verantworten. Der Angeklagte hatte von einem Bürger den Auftrag erhalten, einen Kachelofen auszubessern und mehrere Zentner Kohlen zu kaufen. Hierfür erhielt er einen Betrag von 54 Złoty, die er für seine persönlichen Zwecke verwandte, ohne die ihm übertragene Arbeit auszuführen und ohne die Kohlen zu kaufen. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Bachverein. Nächste Probe erst Freitag, den 28. April. 3200

Graudenz (Grudziądz)

In der Stadtverordneten-Sitzung

am Dienstag war der erste Punkt der Tagesordnung die Wahl der vier städtischen Beisitzer. In Vertretung des erkrankten Stadtpräsidenten leitete Vizestadtpräsident Michałowski die von 35 Stadtverordneten besuchte Versammlung. Bei der Beisitzerwahl präsidierte der Senior des Kollegiums, Stadtv. Doleżych. Es waren zwei Listen eingereicht worden, und zwar Nr. 1 von den Sozialisten und Nr. 2 von dem Lager der Nationalen Einigung (Ozon). Es fielen auf die Liste 2 20 Stimmen, auf die Liste 1 12 Stimmen. Drei Zettel waren unbeschrieben. Danach waren gewählt auf Liste 1 die Stadtv. Bäckermeister Władysław Nogowski, Kaufmann Adam Korzeniewski und Schulleiter Alojzy Ożga; auf Liste 2 Arbeiter Konrad Urbanek. An Stelle der ersten drei gewählten Beisitzer traten in das Kollegium als Stadtverordnete ein Frau Major Gudera, Abteilungsvorsteher in der Izba Skarbowa Klausal und Industrieller Kwaśniewski. Der jetzt als Besitzer der Stadtverwaltung angehörende Arbeiter Urbanek war nicht Mitglied des Kollegiums.

Nach vollzogener Wahl nahm das Kollegium noch einstimmig einen Antrag auf Bewilligung einer Summe von 20 000 Złoty zur Zeichnung auf die Luftschutzanleihe an. *

× **An der Ausgestaltung des Stadtparkes** ist die Stadtgärtnerei unermüdlich tätig. Im vorigen Jahre richtete sie Beete großen Ausmaßes, nur aus Palmen und Warmhauspflanzen bestehend, ein, und im laufenden Jahre ist das ganze Teppichbeet vor dem „Waldhäuschen" (Leśniczówka) umgearbeitet worden. Einen schönen Schmuck bilden die im Stadtpark, sowie die an manche Straßenseiten angepflanzten Forsythiasträucher mit ihren üppigen, uns im Frühling zuerst begrüßenden goldgelben Blüten. Mit lebhaftestem Bedauern muß es da erfüllen, daß es so manche Leute, besonders jugendliche, gibt, die sich nicht scheuen, die so prächtig sich präsentierenden blühenden Zweige abzubrechen und sich anzueignen oder gar achtlos fortzuwerfen. Man sollte das zur Erfreuung der Allgemeinheit und mit deren Kosten geschaffene öffentliche Gut doch gebührend zu schätzen und zu behüten verstehen. *

× **Freigesprochen** wurde vom Bezirksgericht als Berufungsinstanz der 70jährige Bahnwärter Jan Kierzkowski aus Krosnołęka. In erster Instanz war er unter der Beschuldigung, aus einem Eisenbahnwäldchen 25 Kiefern entwendet zu haben, zu 50 Złoty Geldbuße verurteilt worden. Vorm Bezirksgericht erklärte der Angeklagte, daß er sehr arm sei und das Holz zu Brennmaterial und sonstigen häuslichen Zwecken gebraucht habe. Die Kiefern hätten übrigens nicht zum Bahnwäldchen gehört, sondern auf einem ungenutzten Terrain gestanden, auf dem sie infolge vom Winde hingewehten Samens, ebenso wie Sträucher, gewachsen seien. Das Gericht kam denn auch zur Überzeugung, daß der arme Alte sich nicht an fremdem Besitz vergriffen habe, und erkannte, wie eingangs gesagt, auf Freisprechung. *

× **Verkehrsunfall.** Von einem Motorrad angefahren wurde am Dienstag in der Pilsudskistraße ein bei der Firma „Karłoty" beschäftigter Arbeiter, der dabei einige, glücklicherweise leichtere Verletzungen erlitt. Er fand Aufnahme im hiesigen Krankenhause, aus dem er nach erfolgter Verbandanlegung in seine Behausung entlassen werden konnte.

× **Versuchter Selbstmord.** Aus dem Leben freiwillig zu scheiden suchte ein Bewohner der Czarnecki-Kaserne namens Roman Żuk, indem er Salzsäure zu sich nahm. Er wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht. Über die Ursache der verzweifelten Handlungsweise ist bisher nichts bekannt geworden. *

× **In Haft genommen** wurden am Dienstag von der Sicherheitsbehörde zwei Personen namens Aleksander Walentowicz, wohnhaft in der Siedlung Nr. 2, sowie Jan Wawrzyński aus Engelsburg (Pokrzywno), Kr. Graudenz. Ihnen wird zum Vorwurf gemacht, Telefonkabel herabgerissen und zerstört zu haben. *

× **Gestohlen** wurde aus der Wohnung des Jan Gawroński, Wawrzyniakstraße 14, ein Anzug und eine goldene Damenuhr im Werte von 200 Złoty. — Ferner meldet Maria Jeroszewska, Unterthornerstr. (Toruńska) 8, daß ihr ein Wolfshund entwendet worden sei. *

Thorn (Toruń)

≠ **Der Wasserstand der Weichsel** ging im Verlauf des letzten Tages weiterhin um 12 Zentimeter zurück und betrug Mittwoch früh 1,57 Meter über Normal. Die Wassertemperatur fiel gleichzeitig um 1 Grad auf 8½ Grad Celsius. — Schlepper „Goplana" machte sich mit vier beladenen Kähnen stromaufwärts auf den Weg. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Dunajec" und „Mars" bzw. „Mickiewicz", in entgegengesetzter Richtung „Reduta Ordona" bzw „Pospieszny". Sie machten hier fahrplanmäßig Aufenthalt.

v **Im Ausschreibungswege zu verkaufen** beabsichtigt die Stadtverwaltung in Thorn etwa 6600 Kilogramm Alteisen (Maschinenbruch, Bleche usw.). Der Termin für die Einreichung der Offerten läuft mit dem 28. April um 12 Uhr ab. Den Offerten ist Quittung der Stadtkasse (Zimmer 32) über eine hinterlegte Kaution in Höhe von 30 Złoty beizufügen. **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** ab heutigem Donnerstag, 19 Uhr, bis Donnerstag, 27. April, 9 Uhr vormittags einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 23. April, hat in der Innenstadt die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Rynek Nowomiejski (Neustädtischer Markt) 13, Fernsprecher 1269. **

rk **Die Deutsche Bühne Thorn** gab als Schlußvorstellung ihrer diesjährigen Spielzeit eine Wiederholung des Kriminalstücks „Verhör um Mitternacht" von Axel Ivers. Leider hat das am Sonntag herrschende kalte, stürmische und regnerische Wetter den Besuch dieser Nachmittagsvorstellung stark beeinträchtigt. Die Erschienenen folgten aber mit Spannung den zahlreichen Verwicklungen dieses aufregenden Stückes und blieben bis zum Schluß im Unklaren, wer der Mörder sein könne. Den Darstellern wurde für das ganz ausgezeichnete Spiel lebhafter Beifall zuteil, besonders auch dem von hier scheidenden beliebten Mitglied Alfred Rasch, der die Rolle des Kriminalinspektors in bewährter Weise meisterte. Der Spielkörper ehrte den nach Graudenz gehenden Kameraden durch Überreichung verschiedener Angebinde und der 1. Vorsitzende, Fabrikbesitzer Dr. K. Raapke, dankte ihm und seiner gleichfalls tätig gewesenen Gattin in dem sich anschließenden geselligen Beisammensein für ihre treue und erfolgreiche Mitarbeit zum Wohle der DBT. **

* **Der Verein für Jugendpflege** führte am vergangenen Montag einen Kameradschaftsabend im hiesigen Deutschen Heim durch. Der Vorsitzende sprach in einem Lichtbildervortrag über das Thema „Eine Donaufahrt von Passau nach Wien". Die Anwesenden sahen und lernten kennen: Die alte Bischofstadt Passau mit Festung Niederhaus, die für die Gegend eigentümlichen Schiffsmühlen, das alte Linz mit neuem Dom, die Ruine Werfenstein, das Klosterstift Melk. U. a. hatten auch wir Gelegenheit einen „Blick in die Wachau vom Aggstein" zu tun sowie die Architekturen in einem alten Innenhof in Weißkirchen an der Donau zu bewundern. Weiter ging die Fahrt über Dürn-

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, 23. April 1939
Miserikordias Domini
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde, Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfar. Dieball, 11½ Uhr Kindergottesdienst. — Montag abends um 8 Uhr Jungmädchenverein. — Am Mittwoch nachm. 6 Uhr Bibelstunde, abends 8 Uhr Posaunenchor. Donnerstag abends 8 Uhr Jungmännerverein.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11. Vorm. um 9 Uhr Morgenandacht, nachm. um 5 Uhr Jungmädchenstunde, um ½7 Uhr abends Jahresfest des Blau-Kreuz-Vereines, Festredner Pfar. Gürtler, ¾8 Uhr abends Jünglingsstunde. Donnerstag nachm. um ½5 Uhr Kinderstunde, um ½8 Uhr abends Bibelstunde. Hilmarsdorf: Nachm. 3 Uhr Evangelisation, um 4 Uhr Jugendbund.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vorm. um ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 2 Uhr Jungmännerversammlung

Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 23. April 1939 (Miserikordias Domini)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgenkirche. Kein Gottesdienst.

Altstadt. Vorm. 10¾ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Reform. Kirche (an der Feuerwehr). Vorm. um 9½ Uhr Gottesdienst.

Christl. Gemeinschaft Toruń (Bayernkapelle). Bawarczyków 5. Nachm. 5 Uhr Evangelisationsstunde, um 6 Uhr Jugendbundstunde. Am Freitag um 8 Uhr abends Bibelstunde.

Podgorz. Vorm. um ½10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 3 Uhr Jungmädchenstunde.

Rudak. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Dameran. Nachm. um 3 Uhr Gottesdienst.

Gr. Bösendorf. 10 Uhr Haupt-Gottesdienst, 11¼ Uhr Kinder-Gottesdienst, 12 Uhr Taufen, 14 Uhr Versammlung der Jugend.

Rentschkau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Rogau. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Gostgau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Culmsee. Vorm. um 8 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Vorm. 10 Uhr Visitation.

Briesen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vorm. um 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2½ Uhr Frauenhilfs-Versammlung

stein mit gleichnamiger Ruine, Stift Göttweig, Stein, Krems usw. bis zum berühmten Klosterneuburg mit seinem wertvollen Thronsaal und Gobelinsaal. Die Riesenanlage gehört zu den großartigsten Anlagen des österreichischen Barock. Kaiser Karl VI. war dem Stift besonders zugetan. Nun tritt die Donau in das sogenannte Wiener Becken ein. Mit dem berühmten Stephansdom, das bedeutendste gotische Bauwerk Altösterreichs bildeten den Abschluß. Die Veranstaltung war umrahmt von musikalischen Darbietungen. **

‡ **Ein Bootsmotor** im Werte von 200 Złoty wurde dem Adam Krawczyk, ul. Rybaki (Fischerstraße) 55, aus dem Hausflur gestohlen. Die Täter wurden in Jan und Leon Lewandowski, ul. Bydgoska (Brombergerstraße) 114, ermittelt. Ihre Beute wurde ihnen wieder abgenommen und dem rechtmäßigen Eigentümer zurückerstattet. **

v **Die zahlreichen Verkehrsunfälle**, die sich in der letzten Zeit ereigneten, machen es notwendig, daß sowohl Auto- und Motorradfahrer wie auch Fußgänger darauf hingewiesen werden, die den allgemeinen Verkehr betreffenden Vorschriften genau zu beachten. Sehr oft ist außer der großen Geschwindigkeit, die manche Fahrzeuglenker gebrauchen, die Unachtsamkeit des Fußgängers Schuld an den zahlreichen Unfällen. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Fußgänger in der Innenstadt den Fahrdamm nur an den dafür bestimmten Stellen zu überschreiten haben. Besonders Kinder lassen die Vorschriften, die den allgemeinen Verkehr betreffen, außer Acht und gebrauchen allzu gern den Fahrdamm als Spielplatz. Eltern und Erzieher täten gut daran, ihre Pflegebefohlenen auf die Gefährlichkeit eines solchen Treibens aufmerksam zu machen, um Unfällen und den damit verbundenen Körperschädigungen vorzubeugen. — Bei dieser Gelegenheit erinnern wir noch einmal daran, daß auf dem Stary Rynek (Altstädtischer Markt) [von der ul. św. Ducha bis zur ul. Żeglarska], in der ul. Szeroka (Breitestraße) sowie in der ul. Król. Jadwigi (Elisabethstraße) das Parken von Fahrzeugen strengstens verboten ist. **

Dirschau (Tczew)

de **Seinen 76. Geburtstag** begeht am 23. d. M. der Maurerpolier Albert Lapke, Dirschau-Neustadt, ul. Chłodna. In Anerkennung seiner Verdienste für selbständig ausgeführte öffentliche Bauten während seiner Wohnzeit in Wilhelmshaven wurde der Jubilar zum Ehrenbürger dieser Stadt ernannt. Der Jubilar, der noch körperlich frisch ist, geht noch heute seinem Beruf nach. Wir gratulieren!

de **Vor dem Bezirksgericht** hatten sich wegen Devisenvergehens zu verantworten: Wolf Tarasielski, welcher drei Schecks bei sich hatte und sie vor der Devisenkontrolle verheimlichte, wurde zu 200 Złoty Geldstrafe verurteilt. Kelman Laznyski aus Warschau wollte drei Wechsel über die Grenze schmuggeln; er wurde zu fünf Tagen Arrest und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Der Händler Abel Majus aus Przemyśl erhielt für das gleiche Vergehen 80 Złoty Geldstrafe.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Bund deutscher Sänger und Sängerinnen Dirschau. Die Gesangstunde fällt heute, Donnerstag, aus. Am Donnerstag, dem 27. April, 19 Uhr, Vorstandssitzung des Männergesangvereins, um 20 Uhr, Jahreshauptversammlung im Vereinslokal. 3191

Konitz (Chojnice)

rs **Stadtverordnetenwahlen am 21. Mai.** Auf Anordnung des Kreisstarosten finden die Stadtverordnetenwahlen in Chojnice (Konitz) und Czersk am 21. Mai statt. Der Wahlkalender wird noch in nächster Zeit veröffentlicht werden. +

rs **Alkoholverbot.** Während der bevorstehenden Musterungen ist der Ausschank von alkoholischen Getränken über 4,5 Prozent in Czersk am 10., 11. und 13. Mai, in Bruß am 15. Mai, Linice 16. und 17. Mai und in Konitz am 19., 20. und 22. Mai, in der Zeit von 6 bis 16 Uhr verboten. +

ik **Der Verband Deutscher Katholiken**, Ortsgruppe Konitz, führte im Saale des Pfarrhauses eine Versammlung durch, die der Vorsitzende Kaufmann Komische eröffnete. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Lichtbilder-Vortrag des Bezirkssekretärs Engelberg. Der Redner behandelte das Thema „Budapest und der Eucharistische Kongreß". +

rs **Aus Wolhynien** kam ein Mann nach hier, um die Grenze zu überschreiten. In der Meinung, bereits einen deutschen Beamten vor sich zu haben, grüßte er den polnischen Grenzbeamten mit „Heil Hitler", worauf er verhaftet wurde. — Ein aus Luck stammender Mann versuchte bei Görsdorf über die grüne Grenze nach dem Reiche zu gelangen, wurde aber festgenommen und von dem Burggericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. +

rs **Gefälschte Pferdeausweise.** Während des Jahrmarktes in Czersk wurden gefälschte Ausweise angehalten, und der Verjüngungskünstler festgenommen. +

Schrecklicher Motorradunfall.

Der Fahrer tot — der Soziusfahrer schwer verletzt.

Der 30jährige Dentist Tadeusz Wyżykowski aus Sokoligóra fuhr — wie uns aus Briesen gemeldet wird — mit seinem Motorrad von Barendorf in der Richtung Gollub. Auf dem Rücksitz hatte er den Landwirt Erwin Zilz aus Pluskowenz. Als der Fahrer eine Straßenbiegung mit ziemlicher Geschwindigkeit nehmen wollte, glitt das Motorrad auf der feuchten Straße ab und fuhr mit voller Wucht an einen Chausseebaum. Die Folgen des Anpralls waren furchtbar. Mit vollkommen zerschmettertem Schädel, gebrochenen Gliedern und schrecklich zugerichtetem Körper, sank der Fahrer sofort tot zusammen. Sein Begleiter erlitt Bein- und Armbrüche, sowie Gesichts- und innere Verletzungen, so daß er in bedenklichem Zustande ins Briesener Johanniter-Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Wojewodschaft Posen.

z **Birnbaum** (Międzychód), 19. April. Auf dem Heimwege vom hiesigen Jahrmarkt wurde Tomas Bednarek aus Ciszkowo von zwei Banditen überfallen und schwer verletzt. Nur durch das Hinzukommen eines Radfahrers wurden die Täter in die Flucht gejagt, konnten aber später ermittelt und festgenommen werden.

z **Opalenitza** (Opalenica), 20. April. Der Besitzer Zygmund Kowada aus Bienewo fuhr mit einem Einspännerwagen auf die Wiese um Torf zu holen. Auf der Rückfahrt rutschte der Wagen samt dem Pferde in ein tiefes mit Wasser gefülltes Loch. Kowada versuchte das Pferd zu retten, welches sich mit dem Kopf lange über Wasser hielt, doch waren seine Rettungsversuche vergebens; das Pferd ertrank. Als der Besitzer nach Hause ging, brach er unterwegs entkräftet und ohnmächtig zusammen. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den Tod infolge eines Herzschlags feststellen.

ex **Obornik** (Oborniki), 20. April. In diesen Tagen konnte im Revier der staatlichen Försterei Starczanowo hiesigen Kreises aus der Warthe die Leiche einer unbekannten Frauensperson im Alter von 30—40 Jahren geborgen werden. Da die Leiche schon mehrere Wochen im Wasser gelegen hat und in Verwesung übergegangen ist, so war es schwierig, die Personalien festzustellen. Es wird angenommen, daß die Leiche aus einer weiteren Entfernung stromabwärts hier anlangte. Bekleidet war die Tote mit einem grauen Wintermantel, dunklem Kleid und ebensolcher Bluse, braunen Strümpfen und halben Sportschuhen.

ex **Obornik** (Oborniki), 19. April. Unter großer Beteiligung der evangelischen Gemeindemitglieder fand auf dem evangelischen Friedhof die Beerdigung der Schulvorsteherin a. D. Frl. Christine Krüger statt. Die Verstorbene hatte sich noch bis ins hohe Alter in den Dienst der Jugenderziehung und Jugendbildung gestellt. Ferner war sie ein Mensch, der nur der Pflicht lebte, die Jugend für den schweren Lebenskampf zu schulen. Die zahlreiche Trauergemeinde zeugte von der großen Wertschätzung, die man der Heimgegangenen entgegengebracht hat.

* **Culm** (Chełmno), 19. April. In einem Strohstaken in Starogród hiesigen Kreises wurde am Sonntag die schon teilweise von Hunden angefressene Leiche eines neugeborenen Mädchens gefunden.

z **Inowroclaw**, 20. April. Am letzten Dienstag kletterte der achtjährige Schüler Bogdan Przybylski auf den eisernen Zaun am Feuerwehr-Übungsplatz, als er plötzlich stürzte und auf den eisernen Spitzen hängen blieb. Der bewußtlose Knabe hat sich durch seinen Leichtsinn erhebliche Verletzungen am Unterleib zugezogen.

Der 62 Jahre alte Józef Gawoliński stürzte auf der abschüssigen Straße am Bahnhof mit seinem Rade. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

z **Inowroclaw**, 19. April. Während des letzten Wochenmarktes beschlagnahmte die Polizei 16 Hühner und drei Zuchtgänse, die dem Besitzer Antkowiak in Szymborze gestohlen wurden.

Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Jan Krawczyk, Blonie 12, fand die Polizei ein ganzes Lager Bekleidungsstücke, die von Diebstählen herrühren. Krawczyk wurde verhaftet.

r **Mrotschen** (Mrocza), 19. April. Die Pferde des Gutsbesitzers Boltzer-Orle scheuten in der ul. 5. Stycznia, rissen sich vom Kutschwagen los und liefen davon. Der Wagen wurde zertrümmert. Herr Boltzer und der Kutscher erlitten leichte Verletzungen.

z **Pakosch** (Pakość), 19. April. Dem Besitzer Nikolaus Kaczmarek aus Janikowo wurde aus dem Walde ein größerer Posten Stangenholz gestohlen. Demselben Landwirt wurden ferner 20 Zentner Kartoffeln aus der auf dem Felde befindlichen Kartoffelmiete gestohlen.

+ **Schubin** (Szubin), 19. April. Schweineseuche ist auf dem Gehöft von Walerjan Wekwert in Żakowo festgestellt worden. Für das betreffende Gehöft gelten die angeordneten Sperrmaßnahmen. In den Beobachtungsbezirk werden alle Gehöfte des Vorwerks Żakowo einbezogen.

Bei dem Vieh von Władysław Janowiak in Retkowo ist Tollwut und bei den Hunden von Kondys-Grocholin, W. Miętkiewicz-Laskownica, S. Grdwszak-Ludwikowo und Otrębowicz M.-Schubin ist Hundetollwut amtstierärztlich festgestellt wrden. Der ganze Kreis Schubin wird in den Beobachtungsbezirk einbezogen.

* **Vandsburg** (Więcbork), 18. April. Als der hiesige Fotograf K. Reindl das Lokal Nierzwicki verlassen wollte, wurde er vor der Tür von einigen Männern, die sich dort versammelt hatten, um die täglich durch Radio veröffentlichte Propagandarede zwecks Zeichnung der Luftschutzanleihe anzuhören, angerempelt. Es wurden u. a. Worte laut wie: „Tu przydzie taka niemiecka świnia" („Hier kommt so ein deutsches Schwein"), wobei R. einen Schlag mit der Faust ins Gesicht erhielt. Er sah sich genötigt, sich ins Lokal zurückzuziehen. Reindl ist Reichsdeutscher.

Sport-Rundschau

Die Europameisterschaften im Boxen.

Am zweiten Tage der Box-Europameisterschaften in Dublin unterlag im Fliegengewicht überraschenderweise der Deutsche Graaf gegen den Iren Dowdall. Der Engländer Watson erhielt den Sieg über den Ungarn Frigyes zugesprochen, diese Entscheidung war nach Ansicht der Fachleute vollständig verfehlt. Der Belgier Genot besiegte den Letten Tregers. Ferner kämpfte der Pole Czortek gegen den Esten Kaebi. Schon in der zweiten Runde mußte der Este den vollständig ungleich gewordenen Kampf aufgebe...

Im Leichtgewicht besiegte der Deutsche Nürnberg den Polen Kowalski und der Este Kanaepi besiegte den Belgier Jakob.

Der Pole Kolczynski besiegte den Belgier Byron, der Ire Senden blieb Sieger über Rossi (Finnland), der Engländer Thomas den Deutschen Murach und der Schwede Agren schlug schon in der ersten Runde den Letten Tiasto k. o. Die Niederlage Murachs war die Sensation des Abends, weil man allgemein überzeugt war, daß die Endrunde in dieser Gewichtsklasse Murach—Kolczynski lauten würde.

Im Schwergewicht war die Niederlage des Polen Pilat gegen den Deutschen Runge keine Überraschung, der Deutsche war technisch und taktisch bei weitem überlegen.

Brudermord in Warschau?

Indizien-Anklage gegen die Gattin eines Rechtsanwalts.

Am Montag hat vor dem Bezirksgericht in Warschau ein Prozeß begonnen, der nicht allein in der polnischen Hauptstadt, sondern auch darüber hinaus allgemeines Aufsehen erregt hat. Angeklagt ist die 35 Jahre alte Gattin eines Rechtsanwalts, Frau Julja Kucharska, geb. Gierszewska, die des Mordes, begangen an ihrem Bruder, Ingenieur Gierszewski, beschuldigt wird. Ihr Gatte, der Rechtsanwalt Wiesław Kucharski, steht ebenfalls unter Anklage, die aber mit dem Mordprozeß nichts gemein hat. Ihm wird vorgeworfen, die Untersuchungsbehörden durch eine falsche Diebstahlsanzeige irregeführt zu haben. Vorgeladen sind 136 Zeugen, die vorwiegend den Kreisen der Intelligenz angehören. Hauptbelastungszeuge ist ein gewisser Bronisław Mosiejczuk, der sich selbst den Untersuchungsbehörden zur Aussage angeboten hatte.

Der erste Verhandlungstag wurde durch die Verlesung der Anklageschrift ausgefüllt, die folgenden Sachverhalt enthüllt:

Am 29. September 1938 fanden Familienangehörige den Ingenieur Gierszewski, den Bruder der Angeklagten, in seinem Arbeitszimmer tot auf. Man schloß zunächst auf Selbstmord, da man an ihm keine Spur eines gewaltsamen Todes finden konnte. Der leblose Ingenieur saß an seinem Schreibtisch, und vor ihm lagen zwei Rezepte. Während der Vorbereitungen für das Leichenbegängnis entdeckte man jedoch im Nacken des Toten eine kleine Schußwunde, und aus dem bisher geschlossenen Mund floß Blut. Die daraufhin angeordnete Sektion der Leiche führte zur Entfernung der Kugel, die in das Gehirn eingedrungen war. Die Untersuchung führte zu der Annahme, daß die Schwester des Ermordeten, Frau Julja Kucharska, die Mörderin sein müsse.

Die Anklage stützt sich jedoch ausschließlich auf Indizien. So erklärt der Zeuge Bronisław Mosiejczuk, er habe am Mordtage gesehen, wie die Angeklagte sehr erregt das Haus des Ingenieurs Gierszewski verlassen habe. Dies sei zwischen 10 und 10,30 Uhr vormittags geschehen, während der Tod Gierszewskis in den frühen Nachmittagsstunden entdeckt wurde. Der Zeuge ist aber mehrmals vorbestraft, auch wegen falscher Beschuldigungen. Die Angeklagte kann nicht genau angeben, wo sie sich am Mordtage zwischen 10 und 12 Uhr, also in jener Zeit, in der das Verbrechen begangen wurde, aufgehalten hat.

Weitere Belastungsmomente sind: In dem Terminkalender des Ermordeten wurden Notizen vorgefunden, die darauf schließen lassen, daß die Angeklagte mit ihrem ermordeten Bruder für den 29. September vormittags um 10 Uhr eine Zusammenkunft verabredet hatte. Bei der Aufdeckung der Mordtat und den darauf folgenden Zusammenkünften der Familienangehörigen, verriet die Angeklagte eine große Nervosität. Sie wollte auch nichts von dem Revolver wissen, mit dem aller Wahrscheinlichkeit nach die Mordtat begangen worden ist, und der ihrem Gatten gehörte. Es stellte sich aber im Laufe der Untersuchung heraus, daß die Waffe längere Zeit vor dem Mord zur Reparatur gegeben und von der Angeklagten zwei Tage vor der Tat von dem Waffenhändler abgeholt worden war. Die Waffe wurde zwar nach dem Mord in der Manteltasche der Sekretärin des Rechtsanwalts Kucharski, Barbara Jackowska, gefunden; aber niemand kann erklären, wie die Waffe in die Tasche der Sekretärin gekommen ist.

Die Sachverständigen haben in der Voruntersuchung ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die aus dem Gehirn des Ermordeten entfernte Kugel aller Wahrscheinlichkeit nach von dem beschlagnahmten Revolver herrühre. Erschwerend fällt die Tatsache ins Gewicht, daß der Waffenhändler der Angeklagten sechs Patronen im Magazin mitgegeben hat, während in der Waffe nur noch fünf Schuß vorgefunden wurden.

Schließlich wirft die Anklageschrift der Angeklagten vor, im Jahre 1937 Wechsel ihres ermordeten Bruders gefälscht zu haben. Überhaupt war die Vermögenslage der Angeklagten und ihres Mannes fatal. Ursprünglich vermögend, führten sie ein Leben auf großem Fuße. 60—80 000 Złoty, die für den Verkauf eines Hauses erzielt worden waren, wurden im Laufe einiger Monate verbraucht. In der letzten Zeit befand sich das Ehepaar in großen finanziellen Schwierigkeiten. Die Rechtsanwaltskanzlei brachte nur geringe Einnahmen, so daß es sogar nicht einmal für das Leben reichte. Wiederholt drohten Versteigerungen, die letzte am Vortage des Mordes.

Die Angeklagte Julja Kucharska bekennt sich nicht zur Schuld. Zuerst vertrat sie die These eines Raubmordes, schob aber später die Schuld auf die Freundin ihres Mannes, Barbara Jackowska, die angeblich die Angeklagte als Rivalin ausschalten wollte. Der ermordete Ingenieur Gierszewski, ein Mann, dessen Vermögen auf 300 000 Złoty geschätzt wird, lebte mit seiner Frau Charlotte, einer Deutschen, nicht zusammen.

Adolf Hitler gab Europa eine neue Richtung.

Die Rundfunk-Ansprache Reichsministers Dr. Göbbels am 19. April zum 50. Geburtstag des Führers.

Reichsminister Dr. Göbbels hielt am 19. April 1939 zum 50. Geburtstag des Führers folgende Rundfunkrede:

„Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

In einer bewegten und unruhigen Welt begeht Deutschland am morgigen Tage ein nationales Fest in des Wortes wahrster Bedeutung. Und diesen Tag mit allen Freuden zu begrüßen ist dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit nur eine Sache des Herzens und nicht des Verstandes.

Am morgigen Tage vollendet der Führer sein 50. Lebensjahr. An dem Stolz, der bei diesem festlichen Ereignis das ganze deutsche Volk erfüllt, nehmen alle uns befreundeten Völker innigsten und herzlichsten Anteil.

Selbst die, die uns noch reserviert oder gar ablehnend gegenüberstehen, können sich dem starken Eindruck dieses Vorganges nicht entziehen. Der Name Adolf Hitler ist heute für die ganze Welt ein politisches Programm. Er wandert fast schon wie eine Legende um den Erdball. An diesem Namen scheiden sich die Geister. Es gibt niemanden auf dem weiten Erdenrund, der diesem Namen gegenüber gleichgültig bleiben könnte. Für die einen bedeutet er Hoffnung, Glaube und Zukunft, für die anderen ist er vielfach noch ein Abbild verzerrten Hasses, niedriger Lüge und feiger Verleumdung.

Das Höchste, was ein Mensch auf Erden erreichen kann ist, daß er einer geschichtlichen Epoche seinen Namen gibt und den Stempel seiner Persönlichkeit unauslöschlich seiner Zeit aufdrückt. Das kann man in weitestem Umfange vom Führer sagen. Er ist aus der heutigen Welt nicht mehr wegzudenken.

Treitschke hat einmal gesagt, daß es die Männer sind, die Geschichte machen. Wenn dieses Wort überhaupt eine Bedeutung hat, wo dann nur, als in unserer Zeit? In ihr hat sich seine Echtheit und Tiefe auf das Wunderbarste bewahrheitet.

Denn Adolf Hitler hat der geschichtlichen Entwicklung nicht nur seines Landes, sondern, man kann es ohne Übertreibung behaupten, der geschichtlichen Entwicklung Europas eine neue Richtung gewiesen, ja, er ist gewissermaßen der hervorstechendste Garant der neuen Ordnung in Europa.

Unser Erdball sähe heute anders aus, als er aussieht, wenn er nicht gekommen wäre, von unserem eigenen Volke und unserem eigenen Lande ganz zu schweigen; denn der deutschen Nation in ihrer Gesamtheit hat er durch einen revolutionären inneren Umbruch ein gänzlich neues Gesicht gegeben.

Wer Deutschland das letzte Mal etwa im Jahre 1918 sah und es heute erst wieder sähe, würde es kaum noch erkennen. Volk und Nation sind vollkommen gewandelt worden. Dabei kommt einem das, was vor kurzem noch fast wie ein Wunder erschienen mochte, heute fast ebenso selbstverständlich vor.

Es ist jetzt etwas über ein Jahr her, daß der Führer die Frage des Anschlusses Österreichs an das Reich löste. Damals beging das ganze Volk seinen 49. Geburtstag in der festlichsten Weise. 7½ Millionen Menschen aus der Ostmark hatten die Heimkehr ins Reich vollzogen. Wie durch ein Wunder war eine Frage Mitteleuropas, von der man fast hätte glauben mögen, daß sie überhaupt unlösbar sei, einer grundsätzlichen Lösung zugeführt worden.

Heute am Vorabend des 50. Geburtstages des Führers verzeichnen wir nun die beglückende Tatsache, daß wiederum die Karte Europas zugunsten des Reiches in weitestgehender Weise geändert worden ist;

und zwar hat sich diese Änderung — ein Vorgang, der einzigartig in der Geschichte ist — ohne jedes Blutvergießen vollzogen. Sie verfolgte nur das eine klare Ziel, Frieden in einem europäischen Raumgebiet zu schaffen, in dem die Gegensätze so hart aufeinander stießen, daß die Gefahr bestand, es könnte sich aus dieser Reibung früher oder später ein allgemeiner europäischer Brand entzünden.

Allerdings ist der Frieden, der in diesem so bedrohten Gebiet wieder hergestellt wurde, nicht ein Frieden fader, moraltriefender Theorie, der ebenso oft gefährdet ist wie oft er von den falschen Biedermännern der Demokratie gepriesen wird. Es ist vielmehr ein Frieden praktischer Realität.

Dieser Frieden konnte nur geschaffen werden auf der Grundlage einer höheren, instinktsicheren Einsicht, die von der Erkenntnis ausgeht, daß nur die Macht einem Volke die Möglichkeit gibt, fällig werdende Probleme einer endgültigen Lösung zuzuführen. Zu einer großen Politik gehört zweierlei: Phantasie und Realismus. Die Phantasie als solche ist konstruktiv. Sie allein gibt die Kraft zu ganz großen, plastischen geschichtlichen Vorstellungen. Der Realismus dagegen bringt die Gebilde der politischen Phantasie in Übereinstimmung mit der harten Wirklichkeit.

Beide Eigenschaften sind beim Führer in einer einmaligen, auch in der Geschichte nur selten festzustellenden Harmonie vereint. Phantasie und Realismus weisen ihm Ziel und Weg der politischen Gestaltung. In der Phantasie bildet sich das Ziel, der Realismus treibt den Weg vor. Und immer wieder muß es den Zeitgenossen auf das Tiefste in Erstaunen und Bewunderung versetzen, wenn er beim geschichtlichen Wirken des Führers jedesmal aufs Neue feststellen kann, wie sehr in genialer Weise Sinn und Weg in Übereinstimmung gebracht werden. Hier wird nicht nach einem starren Schema vorgegangen, keine spröde Doktrine der taktischen Verfahrensweise trübt den Blick und lähmt die Auswirkung der politischen Vorstellungskraft. Hier ist vielmehr bei aller Klarheit und Unerbittlichkeit der Grundsätze eine ewig sich wandelnde und ständig wechselnde Elastizität der politischen Methodik am Werke, die zu den großen und unvorstellbaren Erfolgen der deutschen Politik geführt hat.

Uns alten Nationalsozialisten ist das nichts Neues. Wir haben in vielen Jahren harten Kampfes um die Macht im Reiche diese politische Verfahrensweise beim Führer schon in den frühesten Anfängen der Partei kennen und bewundern gelernt. Sie erprobte sich damals zwar an viel Kleinerem und scheinbar Unwichtigerem, aber damals für uns und die Bewegung ebenso ausschlaggebenden Zielen und Problemen wie heute.

Auch damals gab es Zweifler bei den großen und vielen Entschlüssen des Führers im Kampfe um die Macht, die jene falsche Klugheit für richtig und zweckmäßig hielten, von der Clausewitz schon sagte, daß sie nichts anderes wolle, als sich der Gefahr entziehen. Und kann es also nicht in Erstaunen oder Angst versetzen, gleiche oder ähnliche Vorgänge, die sich damals rund um die nationalsozialistische Bewegung in der deutschen Innenpolitik abspielten, heute rund um das Reich sich in der internationalen Politik abspielen zu sehen.

Es haben sich im Laufe der Jahre nur die Dimensionen des politischen Handelns des Führers geändert: Wege und Ziele sind die gleichen geblieben.

Damals schon sahen wir in ihm den politischen Instinkt eines wahrhaft geschichtlichen Genies wirksam werden, der sich an den Problemen erprobte, und in der einfachsten und klarsten Lösung der Zeitfragen auf seine eigene Größe und Sicherheit verwies. Und das ist auch der Grund, warum wir damals schon, ganz abgesehen vom rein Menschlichen, als die treuesten und gehorsamsten Diener hinter diesen Mann und sein Werk traten.

Was wir heute erleben, ist deshalb für uns alte Nationalsozialisten nichts Neues. Es kann uns darum auch um den Ausgang des schweren Lebenskampfes, den Deutschland zurzeit durchsicht, nicht bange sein. Das fühlt auch instinktiv unser Volk. Daraus entspringt das blinde und unerschütterliche Vertrauen, das es dem Führer entgegenbringt.

Der Mann von der Straße ist meistens kaum in der Lage, eine politische Situation in ihrer Gesamtheit zu durchschauen und zu überprüfen. Dazu fehlen ihm Übung, Erfahrung und vor allem die erkenntniskritischen Unterlagen, die notwendig sind, um zu einem ganz klaren und eindeutigen Urteil zu kommen. Es ist deshalb allzu verständlich, daß er sich nur ungern an Theorien oder Programme anklammert, daß er vielmehr seine eigene Sicherheit ständig in festem und vertrauensvollem Anschluß an eine Persönlichkeit zu suchen und zu finden bemüht ist.

Ein Volk wird immer nur dann doktrinär, wenn die Zeit, die es durchlebt, persönlichkeitsarm ist. Steht aber an seiner Spitze ein Mann von geschichtlichem Format, der nicht nur führen will, sondern der auch führen kann, so wird sich das Volk mit vollem Herzen ihm anschließen, wird ihm willig und gehorsam Gefolgschaft leisten, ja, mehr noch, sich mit dem ganzen Vorrat seiner Liebe und seines blinden Vertrauens ihm und seinem Werke zur Verfügung stellen.

Ein Volk ist zu jedem Opfer fähig, wenn es weiß, wofür das Opfer gebracht wird und das es im Rahmen einer großen Aufgabe notwendig ist. Das ist heute bei Deutschland der Fall. Keine von den vielen politischen Parolen, die seit 1918 durch die breiten Massen unseres Volkes gingen, hat eine so tiefe und nachhaltige Wirkung in der ganzen Nation ausgeübt, wie das Wort „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!"

Die beiden ersten Teile dieses Wortes wurden zum ersten Male im Jahre 1937 auf dem Sängerbundesfest in Breslau gehört. Da stand der Führer bei hereinbrechender Nacht hoch auf einer Tribüne über den Hunderttausenden, die sich aus allen Gauen unseres Reiches und aus allen Gebieten Europas, in denen Deutsche wohnen, um ihn versammelt hatten, um zu ihnen zu sprechen. Plötzlich brach aus dem Flügel dieses grauen Heeres von Hunderttausenden, in dem die deutschen Volksgenossen aus Österreich Aufstellung genommen hatten, der Ruf auf: „Ein Volk, ein Reich!" Er ging wie eine faszinierende und mitreißende Parole über das ganze weite Menschenfeld und brachte zum ersten Male ein Programm zum Ausdruck, das revolutionär in seiner Kürze aber auch erschöpfend in seiner Zielsetzung war.

Ein Jahr später sahen wir den Führer an einem glühend heißen Sonntag mittag wiederum auf einer Tribüne auf dem Schloßplatz in Breslau stehen. Vor ihm defilierten die deutschen Turnerschaften. Und als die Volksgenossen aus dem Sudetenland an ihm vorbeikamen, richtete sich plötzlich ohne Kommando und ohne Befehl eine Mauer vor ihm auf. Die Menschen, die aus den Sudetengebieten nach Breslau geeilt waren, nur um das geliebte Antlitz dieses Führers zu schauen, waren nicht zu bewegen, weiterzugehen. Weinende Frauen traten an den Führer heran, um seine Hand zu ergreifen.

Was sie ihm zuriefen, war kaum zu verstehen, denn die Tränen erstickten ihre Stimmen.

Wiederum vergingen nur wenige Monate und das Problem, das damals durch den Mund des Volkes an den Führer herangetragen wurde, war gelöst.

Nun ist das Großdeutsche Reich in weitem Sinne des Wortes verwirklicht worden. Mehr noch, der Führer hat Mitteleuropa seinen Frieden zurückgegeben. Es ist klar, daß das den Neidern des Nationalsozialistischen Reiches in den demokratischen Weststaaten nicht paßt.

Sie hatten ja durch den Versailler Vertrag rings um Deutschland Brandherde angelegt, die sie je nach Bedarf anfachen wollten, um das Reich ständig in Schwierigkeiten zu halten.

Nun kommt ganz wider Abrede und Programm ein Mann, der aus den breiten Massen des deutschen Volkes emporgestiegen ist und tritt mit harten Schritten diese Brandherde aus. Die Demokratie sieht ihre Felle wegschwimmen. Daher ihre Wut und ihre moralische Entrüstung. Aber ihre heuchlerischen Gebete kommen zu spät. **Die Feinde des Reiches sind am Ende ihres Lateins.** Sie spotten über sich selbst und wissen nicht wie.

Wir strafen ihr hysterisches Geschrei mit souveräner Verachtung, und diese souveräne Verachtung wird vom ganzen deutschen Volk geteilt. **Das deutsche Volk fühlt sich durch den Führer wieder in die ihm gebührende Weltstellung hineingehoben. Das Reich steht im Schatten des deutschen Schwertes. In der nationalen Sicherheit, die durch die deutsche Wehrmacht garantiert wird, blühen Wirtschaft, Kultur und Volksleben. Das Land, ehedem in tiefster Ohnmacht versunken, ist zu neuer Größe emporgestiegen.**

Das alles steht uns heute vor Augen, wenn wir als festliche Nation beginnen, den 50. Geburtstag des Mannes zu feiern, dem wir unseres Reiches Ehre, unseres Landes Macht und unseres Volkes Größe zu verdanken haben. Es gibt keinen Deutschen in unseren Grenzen selbst und in der weiten Welt, der an diesem Tage nicht innigsten und herzlichsten Anteil nähme. Er ist ein Feiertag der Nation, und wir wollen ihn auch als solchen begehen.

Es ist notwendig, daß ein Volk, das um sein Schicksal kämpft, hin und wieder in den taumelerregenden Gang der Ereignisse Haltepunkte einschaltet, um sich klar zu werden über Lage, Weg und Ziel. Ein solcher Haltepunkt ist heute gekommen. Die Nation zieht ihr festlichstes Kleid an und stellt sich nun, in Treue und Brüderlichkeit vereint, vor ihren Führer hin, um ihm ihre aus tiefstem Herzen kommenden Glückwünsche zum 50. Geburtstag darzubringen. Es sind die Glückwünsche aller Deutschen im Reiche selbst, in allen Ländern und aus allen Kontinenten. Die Deutschen der ganzen Welt vereinen sich mit uns, die wir das Glück haben, im Reiche zu leben und zu wirken, in diesen heißen und dankerfüllten Wünschen. Und in diesen Hundertmillionen-Chor stimmen mit ein alle Menschen außerhalb unseres Volkstums, die den wahren Frieden wollen und die Ordnung Europas, seine Geschichte und seine Kultur lieben.

So richten wir denn in dieser festlichen Stunde, da wir damit beginnen, den 50. Geburtstag des Führers als große nationale Gemeinschaft zu feiern, unsere heiße Bitte an den Allmächtigen Gott, ihn auch für die Zukunft in seinem Wirken in seinem gnädigen Schutz nehmen zu wollen. Er erfülle dem deutschen Volke seine innigste Bitte und erhalte ihm den Führer in Kraft und Gesundheit noch auf viele Jahre und Jahrzehnte. Dann braucht uns um die Zukunft unseres Reiches nicht bange zu sein. Denn liegt das Schicksal der deutschen Nation wohl behütet in fester und sicherer Hand.

Wir aber, die wir des Führers älteste Gefolgsleute und Mitkämpfer sind, schließen uns in dieser festlichen Stunde zusammen in dem herzlichsten Wunsch, mit dem wir seit jeher die Geburtstage dieses Mannes begingen. Möge er uns bleiben, was er uns ist und was er uns immer war: Unser Hitler!"

*

Generaloberst List

Aus Berlin wird berichtet:

Der Führer hat den Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie List, in Anerkennung seiner in Österreich geleisteten Aufbauarbeit zum Generaloberst befördert. Der Führer sprach die Beförderung im Anschluß an die Besichtigungen von Truppenteilen der Heeresgruppe 5 vor den an den Besichtigungen beteiligten Offizieren persönlich aus.

Der Untergang der „Paris".

Ein Toter, vier Schwerverletzte.

Wir berichteten bereits gestern, daß im Hafen von Le Havre auf dem französischen Ozeandampfer „Paris" ein Brand ausgebrochen war, der den Untergang dieses modernen Schiffes zur Folge hatte. Zu der Katastrophe erfahren wir nachfolgende Einzelheiten:

Der Brand entstand in der Schiffsbäckerei und breitete sich in kurzer Zeit über die obere Brücke bis zum Großen Salon aus. Trotz sofortiger Bekämpfung vom Lande und vom Wasser dehnte sich der Brand immer weiter aus. Drei Polizeibeamte, die im Großen Salon eingeschlossen waren, erlitten schwere Rauchvergiftungen sowie Verbrennungen und konnten nur mit Mühe gerettet werden.

Bisher ist auch ein Todesopfer zu verzeichnen. Der Chef der Sicherheitspolizei fiel vom Schiff auf den Kai und war sofort tot. Ein Feuerwehrmann stürzte ebenfalls vom Schiff und erlitt schwere Verletzungen. An Bord des Schiffes befanden sich Kunstgegenstände im Werte von 25 Millionen Frank, die nach Newyork verschifft werden sollten. Der Sicherheitsdienst war aus diesem Grunde verdoppelt worden und die Besichtigung des Schiffes seit Tagen schon verboten.

Der Ozeandampfer „Paris" hatte eine Wasserverdrängung von 34 569 Tonnen und war 225 Meter lang.

Im Zusammenhang mit dem Schiffsbrand erinnert man an das Feuer auf dem französischen Ozeandampfer „Lafayette" im Mai 1938, das unter ähnlichen Umständen ausbrach.

Bei den zuständigen Stellen in Paris neigt man mehr und mehr der Ansicht zu, daß die Brandkatastrophe auf dem Transozeandampfer „Paris" einen

verbrecherischen Anschlag

zum Hintergrund haben dürfte. Die Agentur Havas erfährt in diesem Zusammenhang von gut informierten Kreisen, daß die Sicherheitspolizei seit zwei Tagen die Transatlantikschiffahrtsgesellschaft und das Handelsmarineministerium davon unterrichtet habe, daß ein verbrecherischer Anschlag gegen eines der im Hafen von Le Havre liegenden Schiffe zu befürchten sei.

Der „Paris Midi" behauptet ohne Umschweife, daß die Brandkatastrophe das Verbrechen einer Organisation von Brandstiftern sei und daß man es mit einem wohlüberlegten Plan zu tun habe. Als besonders verdächtig bezeichnet das Blatt, daß der Brand gleichzeitig an zwei Stellen ausgebrochen sei, was die Annahme eines Anschlages ohne weiteres rechtfertige.

In einem Kommentar des „Paris Midi" zur Brandkatastrophe kommt die große Besorgnis über die Vielzahl der mysteriösen Unglücksfälle zum Ausdruck, die in den letzten Jahren die französische Handelsflotte heimgesucht haben. Das Blatt schreibt, das Zusammentreffen des Brandunglücks mit „gewissen Umständen", ohne von den Beziehungen zu sprechen, die man sich im Zusammenhang mit der Zerstörung des wunderbaren französischen Ozeandampfers und der außenpolitischen Ereignisse vorstellen könne, sei „mehr als beunruhigend". Was auch die Ursache des Brandunglücks sein möge und ohne daß man im voraus die Verantwortlichen festlegen wolle, ergebe sich aus diesem Ereignis die gebieterische Notwendigkeit der strengeren Überwachung und Ausmerzung aller ausländischen Sabotage- und Spionagetätigkeit und der Machenschaften der Feinde Frankreichs auf seinem Gebiet.

Man hofft übrigens, die „Paris" durch Auspumpen des Wassers und andere Manöver wieder aufrichten zu können. Sollte das Flottmachen nicht gelingen, so besteht ernste Gefahr, daß die augenblicklich im Trockendock befindliche „Normandie" wegen des davor liegenden Wracks nicht zu Wasser gelassen werden kann.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutschlands Arbeitsbilanz zum Frühlingsbeginn.

Aus Berlin wird gemeldet:

Das deutsche Arbeitsministerium, in das die bisherige „Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung" eingegliedert worden ist, teilt mit, daß sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten im März 1939 um 73 000 auf 20 60 000 erhöht habe. Entgegen früheren Jahren, in denen die Monate Januar und Februar noch unter dem Beschäftigungsrückgang der kalten Saison litten, haben die ersten beiden Monate 1939 bereits eine starke Vermehrung der Beschäftigungszahl gebracht. Ein vorübergehender Rückschlag trat im März durch den Wettersturz ein. Die genannte Zahl enthält auch die der wegen Erkrankung kurzfristig ausgeschiedenen, aber in festem Arbeitsverhältnis stehenden Kräfte. Wie stark eine Krankheitsperiode zu Buche schlagen kann, zeigt die Tatsache, daß die Krankheitsziffer des März 1939 um rund 220 000 unter der des Januars und Februars lag.

Bei der jetzigen Veröffentlichung wird mitgeteilt, daß künftig die Zahl der „Arbeitslosen" nicht mehr veröffentlicht wird, da sie zu der falschen Meinung führen könnte, daß Deutschland noch über irgendwie erhebliche Arbeitsreserven verfüge. Weitaus der größte Teil derer, die am Ende eines Monats als „Arbeitslos" bezeichnet werden, befinden sich im Arbeitsplatzwechsel, müssen also als „Fluktuationsarbeitslose" angesprochen werden. Der Bericht des deutschen Arbeitsministeriums schließt mit der bemerkenswerten Feststellung, daß sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten in der Zeit von Ende März 1938 bis Ende März 1939 um nicht weniger als 1,2 Millionen vermehrt hat. Dies zwingt zu dem Schluß, daß nicht nur sogenannte „Arbeitslose", sondern auch solche Personen eingestellt worden sind, die damals in den Arbeitsämtern nicht als arbeitslos und arbeitsuchend geführt wurden.

Aufstrebender deutscher Levantehandel.

Der 1937 zwischen Deutschland und Syrien-Libanon abgeschlossene Handelsvertrag, demzufolge 45 Prozent der deutschen Exporterlöse zur Bezahlung deutscher Bezüge aus Syrien-Libanon verwendet werden, bedeutet eine Förderung der syro-libanesischen Ausfuhr nach Deutschland. Laut „Commerce du Levant" ist die Ausfuhr Syrien-Libanons nach Deutschland im Jahre 1937 auf 40 Prozent Einfuhr gestiegen. Wenn der entsprechende Verhältnissatz 1938 auf 37 Prozent gesunken ist, so dürfte das weniger die Folge gewisser technischer Schwierigkeiten bei der Verrechnung einzelner monatlicher Rückstände sein, sondern seine Ursache in der Steigerung der deutschen Lieferungen haben, die von 2,8 Mill. syr. Pfund im Jahre 1937 auf 4,7 Mill. Pfund im Jahre 1938 gestiegen sind.

Rechnet man den deutschen Lieferungen diejenigen aus Österreich und der ehemaligen Tschecho-Slowakei hinzu, so gelangt man für 1938 zu einem Gesamteinfuhrwert von 6 338 000 syr. Pfund, der Deutschland auf den zweiten Platz unter den Lieferanten des Landes aufrücken läßt. Hauptversorger ist bisher im allgemeinen die Mandatarmacht Frankreich gewesen, die jedoch 1938 von Großbritannien verdrängt wurde. Andererseits ist Deutschland ein guter Abnehmer landwirtschaftlicher Erzeugnisse: Zitrusfrüchte, Aprikosenkerne, Gerste, Olivenöl, Seidenkokons, Seidenabfall, Rohwolle und Rohbaumwolle sowie Därme, Häute und Felle. Seine Bezüge sind von 303 000 syr. Pfund 1936 auf 1 550 000 syr. Pfund 1938 gestiegen.

40 Millionen Mark Industriekredit im Reich.

Aus Berlin wird gemeldet:

Die im Januar bei der Berufung des Wirtschaftsministers Funk zum Reichsbankpräsidenten von Adolf Hitler gegebene Ankündigung, daß der privaten Wirtschaft mehr als bisher der Kapitalmarkt zur Verfügung stehen sollte, findet ihren ersten Niederschlag in einem Anleiheprojekt der „Deutschen Industriebank". Dieses Institut wirkte bei seiner Gründung im Jahre 1924 als Verwalterin der Industrieobligationen, deren Verzinsung und Tilgung einen Teil der deutschen Reparationsverpflichtungen ausmachte. Später diente die Bank der Osthilfe und der landwirtschaftlichen Entschuldung. Nach ihrer Umgestaltung und Umbenennung im vorigen Jahr hat sie sich als Hauptaufgabe die Kreditversorgung der deutschen Industrie gestellt. Die Deutsche Industriebank wird die 40 Millionen Mark, die während der zweiten Aprilhälfte zur Zeichnung aufliegen sollen, kreditbedürftigen und kreditwürdigen Industrieunternehmungen zur Verfügung stellen. Es ist damit zu rechnen, daß diese Emission, der in Kürze weitere folgen sollen, einen vollen Erfolg haben wird.

Die bevorstehenden deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen.

Die gesamte litauische Presse mißt den am 24. April d. J. in Berlin beginnenden deutsch-litauischen Verhandlungen große Bedeutung bei. Man erwartet, daß diese Verhandlungen in wirtschaftlicher Hinsicht eine Erweiterung des deutsch-litauischen Warenverkehrs und in politischer Hinsicht eine Festigung der deutsch-litauischen Beziehungen bringen werden.

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen Vertretern der deutschen Eisenbahnen und des litauischen Verkehrsministeriums sind neue Übergangsstationen im Verkehr zwischen Litauen und dem ehemaligen Memelgebiet festgesetzt worden. Gleichzeitig ist ein Vertrag unterzeichnet worden, der die Übergabe von Eisenbahnmaterial an Deutschland regelt. Beide Verträge sind am 31. März unterzeichnet worden. Die Bestätigung dieser Verträge wird in Kürze erfolgen. Mit der Durchführung der darin betroffenen Abmachungen ist bereits begonnen worden.

Firmennachrichten.

ex **Wirsitz** (Wyrzysk). Zwangsversteigerung des in Wirsitz belegenen und im Grundbuch, Band 9, Blatt 282, Inh. Antoni Kozlikowski, eingetragenen Hausgrundstücks, bestehend aus einer Mühle mit Sägewerk mit kompletter Einrichtung, Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden, in Größe von 3,98,84 Hektar, am 9. Mai 1939, 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungswert 63 957,55, Bietungspreis 47 957 55, Kaution 6 394,34 Złoty.

ex **Wirsitz** (Wyrzysk). Zwangsversteigerung des in Nieżychowo belegenen und im Grundbuch Nieżychowo, Band 1, Blatt 43, Inh. Piotr Musiał, eingetragenen Landgrundstücks am 9. Mai 1939, 11 Uhr, im Burggericht. Schätzungswert 37 804,40, Bietungspreis 25 202,94, Kaution 3780,44 Złoty. In beiden Fällen müssen Kauflustige die Genehmigung der betr. Behörde vorlegen.

v **Culm** (Chełmno). Zwangsversteigerung des in Osnowo belegenen und im Grundbuch Osnowo, Blatt 1, Inh. Gustav und Pauline Wandel, eingetragenen Landgrundstücks von 29,45,46 Hektar (mit Gebäuden) am 31. Mai 1939, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungswert 33 397, Bietungspreis 25 047,75 Złoty.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Szembruk belegenen und im Grundbuch Szembruk, Blatt 2, Inh. Alfred Kohls, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 91 60,77 Hektar (mit Wohn- und Wirtschaftsbauten) am 20. Mai 1939, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 22. Schätzungswert 127 000, Bietungspreis 84 700 Złoty.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des des in Graudenz, ul. Cegielniana 27, belegenen und im Grundbuch Graudenz, Blatt 908, Inh. Leonard Makowski, eingetragenen Gärtnereigrundstücks von 6,96,76 Hektar am 20. Mai 1939, 11,30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 22. Schätzungswert 11 885,85 Złoty, Bietungspreis 8914,40 Złoty.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Graudenz, ul. Długa 9, belegenen und im Grundbuch Graudenz, Band 4?, Blatt 159, Inh. Charlotte Szyszkowski in Lautenburg, eingetragenen Hausgrundstücks (Geschäfts- und Wohnhaus) am 22. Mai 1939, 10.30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 22. Schätzungswert 25 053, Bietungspreis 18 789 Złoty.

Produktionssteigerung in den polnischen Eisenhütten.

Den amtlichen Berechnungen zufolge betrug die **Eisenhüttenproduktion** in Polen im März d. J. an Roheisen 111 787 To. (Februar d. J. 92 405 To. und März v. J. 82 415 To.), Stahl 182 135 (141 355 — 142 495) To., Walzwaren 109 423 (95 691 — 102 395) To., Röhren 10 779 (8514 — 6902) To. Mithin ist die Eisenhüttenproduktion im März d. J. gestiegen im Vergleich zum Februar d. J. bei Roheisen um 21 Prozent, Stahl um 28,8 Prozent, Walzwaren um 14,4 Prozent und Röhren um 26,6 Prozent. Im Vergleich zum März v. J. ist die Roheisen- und Röhren-Produktionszunahme noch größer, dagegen die Stahl- und Walzwaren-Herstellungssteigerung etwas geringer, als im Verhältnis zum Februar dieses Jahres. Im übrigen ist der Vergleich mit März v. J. insofern nicht richtig, weil damit die Produktion des Olsagebietes in den polnischen Statistiken nicht enthalten war.

Die **Inlandsaufträge**, die den Hütten von dem Syndikat der Polnischen Eisenhütten im März d. J. zugeteilt wurden, betrugen insgesamt 46 320 To., was im Verhältnis zum Februar eine Zunahme um 2276 To. (5,2 Prozent) bedeutet. Erheblich gestiegen ist der Zustrom von Aufträgen seitens des Handels, und zwar um 6092 To. (26,6 Prozent). Die Regierungsaufträge sind gestiegen, jedoch nur um 904 To.

Im Vergleich zum März v. J. hat sich der **Stand der Aufträge** ungefähr auf unveränderter Basis behauptet.

Nach Angaben des Exportsverbandes der Polnischen Eisenhütten behauptete sich der **Export von Eisenhüttenerzeugnissen** im März d. J. weiterhin auf sehr hohem Niveau und betrug 41 522 To., demnach um 1377 To. (3,43 Prozent) mehr als im Februar dieses Jahres.

Den einzelnen **Qualitäten** nach war der Export wie folgt: Roheisen 887 To. (Februar d. J. 640 To.), Stückeisen 21 To. (keine Ausfuhr), flaches Stückeisen 9470 (8672) To., Halbfabrikate aus gewalztem Edelstahl keine Ausfuhr (5 To.), Stabeisen 11 173 (15 990) To., Formeisen 3396 (3990) To., Universaleisen 169 (86) To., Bandeisen 488 (582) To., Drahteisen 2039 (1396) To., Schwarzblech 2458 (1828) To., verzinktes Blech 882 (476) To., Eisenbahnschienen und Zubehör 1723 (1137) To. Eisenbahnräderkompletts und deren Teile 1140 (912) To., geschmiedeter und gezogener Edelstahl 138 (190) To., sonstige Erzeugnisse 55 (113) To., Röhren 4336 (3010) To., Manganeisen 2057 (1118) To. Insgesamt wurden mithin im März dieses Jahres ausgeführt 41 552 To. Eisenhüttenerzeugnisse gegenüber 40 145 To. im Februar dieses Jahres.

Im März d. J. ist der Eisenhüttenexport nach nachstehenden Absatzmärkten gestiegen: Argentinien, Brasilien, Bulgarien, Ceylon, China, Costarika, Estland, Finnland, Jugoslawien, Litauen, Norwegen, Palästina, Rumänien, Syrien, Schweiz und Schweden.

Eine Ausfuhrsenkung ist eingetreten im Export nach der Tschechoslowakei, Griechenland, Holland, Britisch-Indien, Holländisch-Indien, Irak, Iran, Kolumbien, Malaien, Deutschland, Siam, Türkei, Uruguay, Venezuela, Italien und UdSSR.

Ueber 30 Millionen Złoty Eingänge aus der Mehlabgabe in Polen.

Die Polnische Regierung hat mit dem 5. August v. J. zur Stützung der Getreidepreise in Polen, die infolge der guten Ernte und der ungünstigen Ausfuhrmöglichkeiten stark im Absinken waren, eine Abgabe von Mehl und Graupen eingeführt. Bis Ende März bezifferten sich die Eingänge aus dieser Abgabe auf mehr als 30 Mill. Złoty. Da die Eingänge im Laufe von 7 Monaten höher waren als sie für das ganze Jahr veranschlagt wurden, wird aus Kreisen der Landwirtschaft die Frage erhoben, in welcher Weise die Regierung die Mehreingänge der Landwirtschaft zuführen wird.

Bestellungen für die sowjetrussische Erdölindustrie in USA.

Ost-Expreß meldet aus Newyork:

Nach vorliegenden Berichten sind Vertreter der sowjetrussischen Erdölindustrie in den Vereinigten Staaten eingetroffen, um dort Verhandlungen über neue Aufträge in technischen Ausrüstungen aufzunehmen. Außerdem werden die sowjetrussischen Erdölfachleute ihren Aufenthalt in den Vereinigten Staaten dazu benutzen, um dort die Arbeitsmethoden in der amerikanischen Erdölindustrie zu studieren. Ferner ist die Besichtigung verschiedener großer Werke vorgesehen, die Ausrüstungen für die Erdölindustrie herstellen. Offenbar will man auf sowjetrussischer Seite die Vergebung bestimmter Aufträge davon abhängig machen, daß den sowjetrussischen Fachleuten Einblicke in die Fabrikationsmethoden gewährt werden. Die neuen Bestellungen — es handelt sich dabei in erster Linie um Bohrausrüstungen und Raffinerieanlagen — sollen hauptsächliche für die Erdöltrusts in den neuen Erdölrevieren zwischen Wolga und Ural bestimmt sein. Interessant ist es, daß die Rohölgewinnung gerade in diesen Gebieten im Rahmen des dritten Fünfjahresplans erheblich ausgebaut werden soll. Die hierfür maßgeblichen Gesichtspunkte sind zweifellos vor allem militärischer Natur, um neben dem Kaukasus eine zweite Erdölbasis im Osten zu schaffen.

Die sowjetrussischen Bestellungen in Amerika für die Erdölindustrie, die in früheren Jahren einen erheblichen Umfang erreicht hatten, sind besonders im Jahre 1938 stark zurückgegangen. So belief sich nach Angaben der amerikanischen Außenhandelsstatistik die Ausfuhr von Raffinerieausrüstungen und Erdölbohrmaschinen nach der Sowjetunion im abgelaufenen Jahre nur noch auf 582 000 Dollar gegenüber 3 346 000 Dollar im Jahre 1937

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 20. April auf 5,9244 zł festgesetzt.

Warschauer Börse vom 19. April. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.55, 89.33 — 89.77, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100.00, 99.75 — 100.25, Spanien —, Holland 282.50, 281.78 — 283.22, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 110.92 — 111,48, London 24.91, 24.84 — 24.98, Newyork —.—, 5.30⅛ — 5.32⅝, Oslo 125.20, 124.88 — 125.52, Paris 14.10, 14.06 — 14.14, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.20, 127.88 — 128.52, Schweiz 119.15, 118.85 — 119.45, Helsingfors 11.00, 10.97 — 11.03, Italien —.—, 27.92 — 28.06

Berlin, 19. April. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 132.24—132.50, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.06—60.18, Belgien 41.88—41.96, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.593—6.607, Schweiz 55.86—55.98, Prag —.—, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 19. April.

Wertpapier	Kurs
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe: größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit.-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kom.-Kreditbank (100 G-Zł)	—
4½% ungest. Złotypfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	55.50 +
größere Stücke	—
mittlere Stücke	58.00 B.
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	49.00 B.
3% Investitions-Anleihe I. Emission	84 75 G.
II. Emission	83.75 B.
4% Konsolidierungsanleihe	63.00 B.
4½% Innerpolnische Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (exkl. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	--
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	63.00 +
Luban-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: schwach.

Warschauer Effekten-Börse vom 19. April.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Stück 84.00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. Serie 88.00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 83.00, proz. Präm.-Inv.Anl. II. Em. Serie —, 4prozentige Dollar-Präm.-Anl. Serie III Stück 39.50, 4prozentige Konf.-Anl. 1936 63.50—63.00—63.00, 4½proz. Staatliche Inn.-Anleihe 1937 62.25, 5prozentige Staatliche Konv.-Anleihe 1924 67.00, 5½proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie I—II 81, 5½prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 7prozentige Kom.-Obligat. d. Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. —, 8proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank I. Em. —, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.—III. u. IIIN Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6prozentige Obligat. der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 60.00, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1938 —, 5prozentige L. Z. T. Kr. d. Stadt Warschau 1933 68.00—68.75, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. d. Stadt Lodz 1933 60.50, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom 1933 8.00.

Bank Polski-Aktien 118.00, Lilpop-Aktien 92.00, Żyrardów-Aktien —.

Produktenmarkt.

Warschau, 19. April. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 22.50—23.00, Sammelweizen 737 g/l. 22.00—22.50, Roggen I 693 g/l. 15.00 bis 15.50, Hafer I 460 g/l. 17.25—17.50, Hafer II 16.50—17.00, Braugerste 678—684 g/l. 19.50—20.00, Gerste 673—678 g/l. 18.75—19.00, Gerste 649 gzl. 18.50—18.75, Gerste 620,5 g/l. 18.25—18.50, Speise-Felderbsen 25.00—27.00, Viktoria-Erbsen 35.00—37.50, Folger-Erbsen 29.00—31.00, Sommerwicken 23.50 bis 24.50, Peluschken 25.50—27.00, Serradelle 95% ger. 21.00 bis 22.00, blaue Lupinen 12.75—13.25, gelbe Lupinen 14.25 bis 14.75, Winterraps 58.00—59.00, Sommerraps 55.50—56.50, Winterrübsen 52.50—53.50, Sommerrübsen —.—, Leinsamen 58.00—59.00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 85—95, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 115—125, roher Weißklee 260.00—280.00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 310.00 bis 330.00, Schwedenklee 180.00—220.00, bl. Mohn 88,00—90.00, Senf mit Sack 59.00—62.00, Weizenmehl 0—30% 41.50—42.50, 0—35% 39.50—41.50, I0—50% 36.50—39.50, IA0—65% 35.00 bis 36.50, IIA 30—6% 31.50—33.00, IID 50—65% 27.00 bis 28.00, Weizen-Futtermehl 16.50—17.50, Weizen-Nachmehl 0—95% —.—, Roggenmehl 0—30% 26.50—27.00, Roggenmehl I 0—55% 24.75—25.25, Roggenmehl IIA 50—55% —.—, Roggen-Nachmehl 0—95% 20.00—20.50, Kartoffelmehl „Superior" 30.75 bis 31.75, grobe Weizenkleie 14.00—14.50, mittelgrob 13.00—13.50, fein 13.00—13.50, Roggenkleie 0—70% 11.75—12.25, Gerstenkleie —.—, Leinkuchen 25 50—26.00, Rapskuchen 13.50 bis 14.00, Sonnenblumenkuchen 20.00—20.50, Soja-Schrot —.—,

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 20. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Ware	Preis	Ware	Preis
Roggen	15.00-15.25	Viktoria-Erbsen	30.00-34.00
Weizen	20.00-20.50	Folger-Erbsen	25.00-27.00
Braugerste	-.-	Sommerwicken	23.50-24.50
Gerste 673-678 g/l.	19.00-19.25	Peluschken	24.50-25.50
„ 644-650 g/l.	18.50-18.75	gelbe Lupinen	13.00-13.50
Hafer	16.00-16.50	blaue Lupinen	12.00-12.50
Roggenmehl:		Serradelle	21.00-23.00
0-30% m. Sack	-.-	Sommerraps	47.00-48.00
IA0-55% m. Sack	24.50-25.00	Winterraps	52.00-53.00
70%	23.50-24.00	Winterrübsen	46.00-47.00
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	61.00-63.00
Roggennachm.		blauer Mohn	90.00-93.00
0-95%	20.00-20.50	Senf	53.00-57.00
Weizenmehl:	m. Sack	Rotklee, ger. 97%	120.00-130.00
Weiz.-Auszugmehl		Rotklee, roh, unger.	70.00-80.00
0-30% m. Sack	40.50-41.50	Weißklee, 97% g.	300.00-325.00
0-35%	39.50-40.50	Weißklee, roh	215.00-265.00
I 0-50%	36.50-37.50	Schwedenklee	180.00-200.00
IA 0-65%	34.00-35.00	Gelbklee, enthülst	65.00-75.00
II 35-65%	29.50-30.50	Wundklee	90.00-100.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	27.50-28.50	engl. Raygras	125.00-135.00
		Tymothe, ger.	40.00-45.00
Roggenkleie	12.25-12.50	Leinkuchen	25.00-25.50
Weizenkleie, fein	13.50-14.00	Rapskuchen	14.00-14.50
„ mittelg.	13.25-13.75	Sonnenblumen-	
„ grob.	13.00-13.50	kuchen 40/42%	-.-
Gerstenkleie	12.75-13.25	Speisekartoffeln	5.00-5.25
Gerstengrütze, fein	30.50-31.50	Roggenstroh, lose	3.00-3.50
„ mittl.	31.50-32.50	„ gepr.	3.50-4.00
Perlgerstengrütze	42.00-42.50	Netzeheu, lose	6.00-6.50
Feld-Erbsen	24.00-26.00	„ gepr.	6.75-7.25

Tendenz: Bei Weizen und Hafer belebt, bei Roggen, Gerste, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Ware	Menge	Ware	Menge	Ware	Menge
Roggen	501 t	Gerstenkleie	13 t	Hafer	20 t
Weizen	525 t	Speisekart.	165 t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	145 t	Saatkartoffeln	22 t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	95 t	Netzeheu, gepr.	30 t	blaue Lupinen	-- t
Weizenmehl	39 t	Rapskuchen	— t	Süßlupine	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Gemenge	— t	Peluschken	— t
Erbsen	— t	Sommerraps	— t	Wicken	— t
grüne Erbsen	— t	Bohnen	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	90 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	12 t	Buchweizen	— t	Hülsenfrüchte	— t

Gesamtangebot 1843 t.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen	20.00-20.50	gelbe Lupinen	14.00-14.50
Roggen	14.75-15.00	blaue Lupinen	13.00-13.50
Braugerste	-.-	Serradelle	21.00-23.00
Gerste 700-720 g/l.	19.00-19.50	Winterraps	53.50-54.50
„ 673-678 g/l.	18.25-18.75	Sommerraps	50.50-51.50
„ 638-650 g/l.	-.-	Winterrübsen	--
Wintergerste	-.-	Leinsamen	64.00-67.00
Hafer I 480 g/l.	16.10-16.50	blauer Mohn	1.00-94.00
Hafer II 450 g/l.	15.50-16.00	Senf	55.00-58.00
Weizenmehl:		Rotklee 95-97%	113.00-118.00
I 0-35%	37.75-39.75	roher Rotklee	70.00-85.00
I 0-50%	35.00-37.50	Weißklee	220.00-260.00
IA 0-65%	32.25-34.75	Schwedenklee	190.00-200.00
II 35-50%	31.00-32.00	Gelbklee, enthülst	63.00-70.00
II 35-65%	28.00-30.50	„ nicht enth.	25.00-30.00
II 50-60%	26.50-27.50	Raygras engl.	120.00-135.00
IIA 50-65%	25.50-26.50	Tymothe	43.00-50.00
II 60-65%	24.00-25.00	Leinkuchen	24.50-25.50
III 65-70%	20.00-21.00	Rapskuchen	13.50-14.50
Roggenmehl:		Sonnenblumen-	
0-30%	25.50-26.25	kuchen 42-43%	20.50-21.50
I 0-50%	-.-	Weizenstroh, lose	1.35-1.60
IA 0-55%	24.00-24.75	„ gepr.	2.10-2.60
Kartoffelmehl		Roggenstroh, lose	1.60-2.10
„Superior"	29.50-32.50	„ gepr.	2.60-2.85
Weizenkleie, grob	14.00-14.50	Haferstroh, lose	1.35-1.6
„ mittelg.	12.25-13.00	„ gepr.	2.10-2.35
Roggenkleie	11.50-12.50	Gerstenstroh, lose	1.35-1.6
Gerstenkleie	[illegible]-13.50	„ gepr.	2.10-2.35
Viktoria-Erbsen	30.00-34.00	Heu, lose (neu)	5.50-6.00
Folger-Erbsen	24.50-26.50	„ gepreßt	6.50-7.00
Sommerwicken	21.00-22.50	Netzeheu lose (neu)	6.00-6.50
Peluschken	22.00-23.00	„ gepreßt	7.00-7.50
Winterwicken	-.-	[illegible]	-.-

Gesamtumsatz 2414 t, davon 931 t Roggen, 195 t Weizen, 65 t Gerste, 20 t Hafer, 803 t Mühlenprodukte, 71 t Sämereien, 329 t Futtermittel. Tendenz bei Weizen belebt, bei Roggen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.